

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorans 290 Mk., mit Botenlohn 300 Mk.

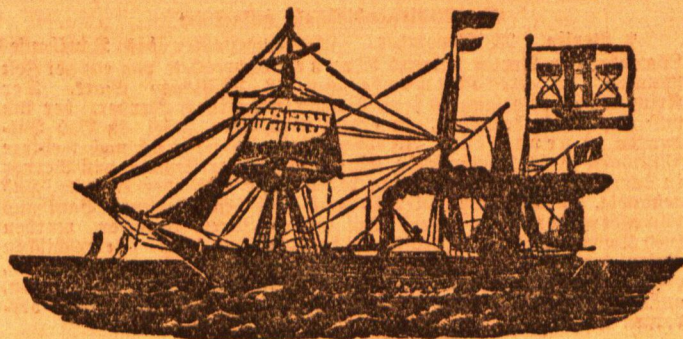
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Spalte von Abonnenten mit 12 Mk. berechnet. Von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mk. berechnet. Reklamen für Siegel 42 Mk., Auswärtige 50 Mk., die Beile bei Erfüllung von Nachdrucken 50%. Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontostelle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Amnos Programmrede im Deutschen Reichstag

Berlin, 24. November. (Priv.-Tel.) Der heutige Tag nun die ursprünglich schon zu gestern angekündigte Programmrede des neuen Reichskanzlers. Als Präsident habe die Sitzung bald nach 1/2 Uhr eröffnet, bietet das Haus das Bild eines großen Tages. Der neue Reichskanzler erhebt sich, ihm der Präsident das Wort erteilt hat, gleich von seinem Rednerpult die Verlesung der Programmrede. Der ihn zuletzt der Hamburger Uebersee-Woche hat sprechen hören und dort die Rede der freien Rede an ihm bewundern konnte, ist ein wenig entsetzt von der schwunglosen Art des Vortrages. Hochgewachsen, schlank, hellblond steht der Mann da, der nun Deutschlands Geschichte schreiben soll. Er stellt zunächst dem Haus sein Ministerium vor. Einige Worte des Dankes an das Kabinett Wirth, die ihm Beifall von der Seite einbringen. Ebenso erntet der Kanzler Beifall, als er davon spricht, daß das Kabinett keine Sprechminister habe, und daß man das Reich für die Zukunft nehmen möge, wie sehr wir in einer Zeit leben, in der die Arbeit und nicht geredet werden solle. Wiederum werden die Worte von Beifall unterstrichen, als er davon spricht, daß der Vertrag von Versailles mit dem rechtskräftig geschlossenen Vertrag nicht in Einklang steht. Ueberhaupt begleitet der Beifall der Mittelparteien die Ausführungen des Kanzlers, während namentlich im zweiten Teil der Rede die Kommunisten nicht mit Zwischenrufen hören, so daß Präsident Voebel befürchtet eingreifen muß.

Im Einzelnen entwickelt der Kanzler zunächst ein Bild des heutigen Deutschlands, das im Zeichen eines verlorenen Krieges steht. Er geht auf die Reparationsfrage über und behauptet, daß das neue Kabinett alles tun werde, was ein gerechtes Urteil über die Schuldfrage herbeiführen könne. In der Reparationsfrage stehe das Wort „Erfüllbar, dann Reparationen“. Im Namen der neuen Regierung gebe er die Erklärung ab, daß sie sich ohne Einschränkung auf den Boden der deutschen Note vom 18. November stelle. Der Kanzler verweist dann in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit von Bankkrediten zur Stabilisierung der Mark hin und betont, daß eine Politik der Inflation eine solche Stabilisierung unmöglich mache. Er geht dann über zu den Fragen der inneren Politik und weist hier die Notwendigkeit, die Wirtschaft zu höheren Leistungen zu führen. Deutschland habe immer noch unproduktiv gearbeitet in der Landwirtschaft und Privatwirtschaft. Das Arbeitszeitrecht müsse alsbald gesetzlich geregelt werden unter Festhaltung des Achtstundentages als normalen Arbeitstages und unter Zulassung gesetzlicher Ausnahmen. Weiter werden verschiedene Fragen wie die Wohnungsfrage, die Ernährungsfrage usw. gestreift. Ganz am Ende des Kabinetts eine schlichte deutsche, ehrliche Politik, die nichts mit Schlagworten einer Ost- oder Westpolitik zu tun hat. Solche Gegenüberstellung erweckt den Anschein, als wollten die Ost- und Westparteien gegen den Osten gegen den Westen. Dazu sind wir weder willens, noch imstande. Aus Unmüdigkeit zwischen anderen Ländern wird Deutschland keine Vorteile ziehen, sondern lediglich Nachteile verhängnisvoller Art. Deutschland und nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt und die Weltwirtschaft brauchen nicht Uneinigkeit, sondern Einigkeit und Arbeit. Es ist für Deutschland im besonderen der Weg ins Freie und in die bessere Zukunft.

Auch am Schluß der Rede kam aus den Reihen der Mittelparteien Beifall. Das Haus verließ sich dann auf vier Uhr, um mit der großen politischen Aussprache zu beginnen, die man zu beenden hofft.

Die Bayerische Volkspartei und Cuno

München, 23. November. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zur Ernennung des neuen Reichskanzlers Cuno, die Bayerische Volkspartei dem neuen Reichskanzler mit aller Voreingenommenheit gegenüberstehe. Wenn sie auch zurzeit enge parlamentarische Bindungen aus guten Gründen ablehnen möchte, so werde sie doch Cuno mit allen Kräften bei seinen Arbeiten, insbesondere bei dem Versuch eines großen nationalen Rettungswerkes unterstützen. Bayern stehe zwar in wirtschaftlicher Hinsicht im Verhältnis zu anderen deutschen Landesteilen zurück, verfüge aber über wertvollere andere Kräfte, die zum Nutzen der gesamten deutschen Politik gemacht werden müssen. Die Bayerische Volkspartei sehe in dem neuen Reichskanzler das Vertrauen, daß er als ein Mann mit Weitblick und großzügiger Auffassung, der die wichtigen innerpolitischen Probleme Deutschlands gerührt wird, die wichtigen innerpolitischen Probleme lösen werde, und nichts unternahme, was naturnotwendig zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen Bayern und dem Reich führen müßte.

Die dänische Presse über Rosenberg

Kopenhagen, 23. September. Die Kopenhagener Presse nahm die Meldung der Erhebung des hiesigen Gesandten Dr. v. Rosenberg zum Reichsminister des Auswärtigen mit lebhaftem Interesse auf. Sie drückt einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß Rosenberg nach so kurzer Tätigkeit schon wieder aus Kopenhagen scheiden muß. „Politiken“ bemerkt u. a.: Rosenberg schuf sich in Kopenhagen in der kurzen Zeit seiner Amicitätigkeit eine angelebene Stellung. „Berlingske Tidende“ führt aus, Rosenberg verstand in Kopenhagen ausgezeichnete Beziehungen nach allen Seiten anzuknüpfen. Man bestimme, daß er diesen Posten nur ungern verlasse. Nebenbei drückt sich „National Tidende“ aus. Das Regierungsorgan „København“ führt u. a. aus: Rosenberg wird als ein Mann mit scharfem klarem Kopf, von hervorragender Ausbildung in seinem Fach gewertet. Er ist nicht der Typ des Junfers, vielmehr der des Gelehrten, jedoch nicht eines von der sogenannten trockenen Art. Er hat ein lebhaftes gewinnendes Wesen und hat für alle neuen Strömungen ein lebhaftes Interesse. Sein Urteil ist kritisch und überlegen.

Der Protest der Minoritäten in Romno

Einer Meldung des „Poln. Pressebüros“ zufolge, verlassen die Vertreter der jüdischen und polnischen Fraktion am letzten Freitag im städtischen Sejm eine Protestkundgebung gegen die widerrechtliche Mandatverteilung seitens der zentralen Wahlkommission. Nach diesem Einspruch verließen die Minoritäten den Sitzungssaal.

Die türkischen Forderungen in Lausanne

Paris, 23. November. (Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ meldet aus Lausanne, Ismet Pascha gab in der Sitzung der Kommission für territoriale Fragen im Zusammenhang mit der Ablehnung der Volksabstimmung in Westthrazien durch die Friedenskonferenz seiner Ueberraschung Ausdruck, daß die Mächte, die erklärt hätten, sie kämpften für die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der Völker, sich heute der türkischen Forderung widersetzen.

Ueber die von den türkischen Delegierten in der ersten Kommission vorgebrachten Forderungen erzählt man: Die Türken fordern: 1. Wiederherstellung der Grenze von 1913, 2. Einschluß des Bahnhofs Adrianopel-Kavasan in diese Grenze, 3. Entmilitarisierung der Zone zwischen beiden Seiten der Mariza unter der vollen Wahrung der türkischen Souveränität. Ueber die technischen Einzelheiten sollen besondere Kommissionen gebildet werden; 4. einen bulgarischen Verkehrszugang längs der Mariza, über den noch eine besondere Kommission bestimmen wird; 5. Abstimmung in Westthrazien.

Russisch-türkisches Einvernehmen

Lausanne, 23. November. Der russische Delegierte Borowski hatte gestern abend eine Unterredung mit Ismet Pascha. Im Verlaufe der allgemeinen Aussprache versicherte Borowski dem Führer der türkischen Delegation, daß Rußland die Türkei in allen Fragen unterstützen werde, die ihre nationale Souveränität angehen. Dagegen würde sich Rußland nicht als gebunden erachten, wenn die Türken Fragen imperialistischer Tendenz aufwerfen. Ismet entgegnete, daß die Türkei eine imperialistische Politik nicht zu vertreten gedenke.

Eröffnung des englischen Parlaments

London, 23. November. (Tel.) Die feierliche Eröffnung des Parlamentes durch den König erfolgte mit dem ganzen Glanz der Vorkriegszeit. Unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps war auch der deutsche Botschafter mit Gemahlin erschienen. Bemerkenswert war die Aufmerksamkeit, mit der der deutsche Botschafter in der Diplomatensloge seitens verschiedener Mitglieder des Hauses begrüßt wurde. Die Debatte über die Thronrede begann im Unterhaus mit der üblichen Weise. Ramsay MacDonald erklärte, die Erklärung der Thronrede über die Arbeitslosenfrage sei für die Arbeiterpartei sehr unbefriedigend. Diese fürchtbare Tragödie erhalte in ihr keine wirkliche Würdigung. Er begrüßte die Bonar Law und seine Regierung dazu, daß sie an der Zerstückelung des Vertrages von Sevres teilgenommen hätten, der eines der größten Denkmäler menschlicher Torheit und Eitelkeit sei. MacDonald fragte dann, welches die Haltung der Regierung gegenüber Rußland sei, ob sie beabsichtige, Rußland als vollberechtigten Teilnehmer an den Erörterungen anzuerkennen oder nicht. Bonar Law erklärte in seiner Antwortrede zunächst über die auswärtigen Angelegenheiten, er bedauere, sagen zu müssen, daß er so gut wie gar keine Auskunft geben könne. Wenn gefragt werde, was das Ziel der Regierung sei, so erkläre er, ihr einziges Ziel sei der Friede. Nur durch das einzige und höchste Mittel, nämlich durch Uebereinkünfte mit den Alliierten Englands, könne er erhalten werden. Er hoffe, das Haus werde in der Lage sein, sich auf nicht lange nach dem 6. Dezember zu versetzen.

Die nationalliberalen Mitglieder des Unterhauses wählten Donnerstag in einer Versammlung Lloyd George zu ihrem Führer.

Lettländisch-litauische Wirtschaftsverhandlungen

Die lettländischen Verhandlungen mit Litauen über den Abschluß eines Handelsvertrages sollen, wie die „Riga Rundsch.“ meldet, sofort nach Erreichung der Einigung mit Estland begonnen werden. Dem Vertrag Lettlands mit Litauen sollen die gleichen Prinzipien, wie dem lettländisch-estländischen Abkommen zugrunde gelegt werden. Die Projekte sehen keine Aufhebung der Zollgrenzen vor, diese soll jedoch durch Unifizierung der Tarife für die einzelnen Kategorien allmählich erreicht werden.

Morgan amerikanischer Beobachter in Brüssel

Paris, 24. November. (Tel.) Nach der „Chicago Tribune“ soll Pierpont Morgan Beobachter der Vereinigten Staaten auf der Brüsseler Finanzkonferenz werden. — Nach anderen Meldungen jedoch hat Pierpont Morgan eine Einladung Poincarés zu einer Besprechung mit ihm und den belgischen Ministern abgelehnt, indem er erklärte, seine Abreise nach den Vereinigten Staaten nicht länger hinauszuschieben zu können. Morgan erklärte sich aber bereit, jederzeit zurückzukehren, um an internationalen Finanzverhandlungen teilzunehmen.

Für eilige Leser

Der neue deutsche Reichskanzler hielt gestern im Reichstag seine Programmrede. Auf der Lausanner Konferenz stellten die Türken eine Reihe von Forderungen. In Berlin droht ein Streit sämtlicher Schachspieler. Dollartars vom 24. November: 7044,84; (23. November: 6271,78), nachbörlich 7200.

Reichspräsident Ebert an Wirth

Berlin, 22. November. Der Reichspräsident richtete an den früheren Reichskanzler Wirth bei seinem Ausscheiden aus dem Reichskanzleramt folgendes Schreiben: Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die politische Lage veranlaßte Sie, die Enthebung von Ihren Ämtern nachzugehen. Wenn ich Ihrem Wunsch mit dem beigefügten Erlaß entspreche, so tue ich im Gefühl des aufrichtigen Bedauerns über Ihr Scheiden und in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um das Reich. Sie haben in parlamentarischer Tätigkeit und als Finanzminister unseres gemeinsamen Heimatlandes sich bewährt, in schwerer Zeit als Reichsminister der Finanzen und dann als Reichskanzler dem Vaterlande große Dienste geleistet und an der Spitze der Regierung in schwerer Zeit zielbewußt und tatkräftig die innere und die äußere Politik des Reiches geleitet. Erste Stunden, die an Ihre Entschlossenheit und Umsicht die höchsten Anforderungen stellten, blieben Ihnen nicht erspart. Das deutsche Volk wird Ihnen für das, was Sie ihm in diesen Jahren des schweren und entgangensvollen Wiederaufbaues gewesen sind, Dank wissen. Ich drücke die zuverlässigste Hoffnung aus, daß Ihre Arbeitsfreudigkeit und Ihre politischen Gaben auch weiterhin ein reiches Feld der Betätigung finden mögen, und bin mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung Ihr sehr ergebener Ebert.

Die neue Zusammensetzung des Deutschen Reichstags

Infolge der Wahlen in Oberschlesien geht die Zahl der Reichstagsmitglieder von bisher 469 auf 459 zurück. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: Vereinigte Sozialdemokratie 173, Zentrum 68, Deutschnationale Volkspartei 67, Deutsche Volkspartei 66, Deutsche demokratische Partei 39, Bayerische Volkspartei 20, Kommunisten 15, Bayerischer Bauernbund 4, Deutsch-völkische Gruppe 3, Deutschhannoversche Landespartei 2, zu keiner Partei gehörig 2 (Rebebour und Wegmann), zusammen 459. Hiernach verfügen Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten zusammen über 173 Stimmen, genau so wie die Vereinigte Sozialdemokratie.

Millionenrat der deutschen Reichsbahn

Berlin, 23. November. Der Reichshaushaltsplan für 1923 wird, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, im diesem Tagen dem Kabinett vorgelegt und dann veröffentlicht werden. — Wie die „Telegraphen-Union“ von gutunterrichteter Seite erfährt, hat sich der Gesamthaushaushalt der Reichsbahnen um den Anfang des Jahres noch 100 Milliarden und im Oktober 400 Milliarden betragen hat, inzwischen auf nahezu eine Milliarde erhöht. Eine der Hauptursachen dafür, die auch gleichzeitig die größte Schwierigkeit für die Befriedigung der Reichsbahn darstellt, ist die schwierige Kohlenbeschaffung. Die Reichsbahn hat einen täglichen Kohlenbedarf von 40 000 bis 45 000 Tonnen. 16 Prozent der Gesamtausgaben des Staats entfallen auf die Kohle. Infolge ungenügender Zuweisung inländischer Kohle ist die Reichsbahn gezwungen, zur Sicherung der Aufrechterhaltung ihres Betriebes ausländische Kohle in großem Umfang zu beziehen. An dem Gesamtverbrauch englischer Kohle in Deutschland ist die Reichsbahn mit 20 bis 30 Prozent beteiligt. Aus der Tatsache, daß der Preis der Auslandskohle in Deutschland im November etwa das vierhundertfünfundersichzigfache des Friedenspreises betrug, kann man ersehen, in welchem hohem Maße der Etat der Reichsbahn durch die Ausgaben für ausländische Kohle belastet wird. Für das laufende Rechnungsjahr entfiel der Reichsbahn dadurch ein Mehraufwand von 58 Milliarden Mark gegenüber dem Preis inländischer Kohle. Ueber die Ersparnismöglichkeiten, die eine teilweise Elektrifizierung der Reichsbahn bringen würde, wird uns mitgeteilt, daß zum Beispiel eine Elektrifizierung des bayerischen Eisenbahnnetzes eine Ersparnis von 1/2 Million Tonnen Steinkohle jährlich zur Folge haben würde.

Ein deutsches Gesetz über Kleinrentnerfürsorge

Die Vorklage der Kleinrentner kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht allein durch Geldunterstützungen wirksam behoben werden. Das Geld steht nicht immer ausreichend zur Verfügung. Dann sind sachliche und mittelbare Maßnahmen, wie Vermögensverwaltung, Darlehen, Erleichterung des Abschlusses von Rentenverträgen, bestmögliche Verwendung des Hausrates, Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider, Heizstoffe und dergl., Krankenpflege, Förderung der Arbeit, Heime usw. unentbehrlich. Das Reichsarbeitsministerium hat deshalb den Entwurf zu einem Gesetz über Kleinrentnerfürsorge aufgestellt. Es will die Gemeinden dazu verpflichten. Sie soll durch Richtlinien geregelt werden, die die Reichsregierung erläßt. Gegen die Festsetzung der Maßnahmen ist Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zulässig. Die entscheidende Behörde kann einen Verwaltungsbeschluß erlassen, der im Verwaltungswege vollstreckt werden kann. Das Reich erstattet die Hälfte der Aufwendungen.

Broddorff-Rankau über Sowjetrußland

Vor einiger Zeit gaben wir einen Bericht der „Rosta“ über ein Interview mit dem neuen Moskauer deutschen Gesandten wieder, in welchem dieser u. a. geäußert haben sollte, die jetzigen Leiter des russischen Staatswesens seien gerade die Leute, deren Rußland am meisten bedürfe; seine, des Grafen, Mission bestehe in der Schaffung einer Atmosphäre des größten Vertrauens und größter Herzlichkeit zwischen den beiden Völkern, und er habe in Moskau bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß der Sowjetmacht eine große historische Zukunft bevorstehe. Die „Rosta“ demontiert das Interview ihres Mitarbeiters mit dem deutschen Gesandten Grafen Broddorff-Rankau. Die Wiedergabe dieses Interviews stimme nicht im mindesten mit der Wahrheit überein.

Zur Auflösung der Republik des Fernen Ostens

Moskau, 23. November. (Russ. Tel.-Ag.) Das Präsidium des allrussischen Zentral-Exekutivkomitees richtete an den Vorsitzenden des revolutionären Komitees des Fernen Ostens, Kobeff, ein Telegramm, worin es die Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaft zur Kenntnis nimmt, ihre Auflösung und die Errichtung einer Sowjetmacht sowie deren Anschluß an die Föderation der Sowjetrepubliken begrüßt. Das Zentral-Exekutivkomitee erklärt die Sowjetrepublik des Fernen Ostens für einen unauflösbaren Teil der Sowjetföderation.

Für lettisch-litauischen Boykott des deutschen Imports

Unter diesem Titel „Gemeinames Auftreten notwendig“ schreiben die Rigaer „Lata“:

„Von verschiedenen Seiten ist bereits der Verwunderung Ausdruck verliehen worden, daß die baltischen Staaten keinen gemeinsamen Druck auf Deutschland ausüben, das sich der Vergütung der Kriegsschäden entzieht. Man hat sogar Grund anzunehmen, daß Deutschland und Rußland im Rapallovertrage die Unabhängigkeit der baltischen Staaten tangiert haben. In solchen Fällen wendet der geschädigte Teil gewöhnlich politische und ökonomische Repressalien an und zwingt den Gegner zum Nachgeben. Die baltischen Staaten haben bedeutende Waffen in Händen, kein einziger dieser Staaten hat es jedoch bisher versucht, sie gegen Deutschland zu erheben. So im Handel. Die Abnehmer der Exporterzeugnisse der baltischen Staaten sind die verbündeten Staaten, insbesondere England. Deutschland hingegen führt fast nichts aus den baltischen Staaten ein, hat aber ihren ganzen Importhandel an sich gerissen und weiß die in England und Frankreich erlangte hochstehende Valuta einzuschleimen. Durch eine leichte Handbewegung in der Zollpolitik (?) könnten die baltischen Staaten die deutschen Industriellen und Kaufleute veranlassen, einen Druck auf die Außenpolitik Deutschlands auszuüben und sie für uns günstiger zu gestalten. Auch in der Schiffahrt besitzen die baltischen Staaten ein wichtiges Mittel. Wir wollen hoffen, daß Litauen, Lettland und Estland nach den Kriegsschadensverhandlungen mit Deutschland ihre Lage einschätzen lernen und ihre Vorteile zu nutzen wissen werden. Lettland ist mehrfach (beim Bau der Bildlingshöfischen Brücke, dem Einkauf von Eisenbahnmateriale in der Fischhosonakeri und den bevorstehenden Bestellungen auf Eisenmaterialien in anderen Staaten) vorangegangen und erwartet, daß die Nachbarn ihre Unterstützung nicht versagen.“

Für eine großlitauische Arbeiterpartei

als Hilfstruppe der Taryba tritt der „Wassas“ ein, wobei es ihm offenbar darauf ankommt, die litauischen Landarbeiter zu fassen. Der Gauleiter des Landarbeiterverbandes, Kislath-Heydekrug, schreibt dazu der „Memell. Rundsch.“:

„Da nun die großlitauischen Agitatoren allmählich einsehen, wohin ihre heberische Politik geführt hat, da es ihnen nicht möglich gewesen ist, in fast dreijähriger Agitation das memelländische Volk auf ihre Seite zu ziehen, wird jetzt der letzte Versuch gemacht, unter den memelländischen Arbeitern ihr gelobtes Kanaan (Großlitauen) anzupreisen. In erster Linie soll dieses den Landarbeitern angepriesen werden, denn nach dem „Wassas“-Artikel soll bei den Landarbeitern angefangen werden, da diese angeblich die meisten litauischen Arbeiter aufzuweisen haben. Diese sollen aus ihrer bisherigen Organisation austreten und eine eigene litauische Organisation gründen. Die Organisation der Landarbeiter hat bisher nicht nach nationaler Herkunft gefragt, sondern nur die Wirtschaftsinteressen der Landarbeiter, ganz gleich welcher Nation sie angehörten, vertreten. Dem Verfasser des „Wassas“ scheint es aber weniger daran zu liegen, daß die Landarbeiter ihre Wirtschaftslage verbessern, sondern sein Ziel geht dahin, die Landarbeiter vor den großlitauischen Wagen zu spannen. Ueber die wahre Stimmung der Landarbeiter hätte sich der Artikelschreiber des „Wassas“ am Sonntag, den 19. d. Mts., auf einer Vertrauensmännerkonferenz der Landarbeiter des ganzen Memelgebietes unterrichten können. Auf dieser Konferenz, die auch von litauischen Arbeitern besucht war, wurde zum wiederholten Male einstimmig der Wille zum Ausdruck gebracht, daß die Entschcheidung über das Memelland zu Gunsten eines Freistaates ausfallen möge. Ganz entschieden wurde insbesondere von den Arbeitern, die die Verhältnisse in Litauen genau kennen gelernt haben, der Wunsch an Litauen abgelehnt. Ihrem Vertreter, der mit den Wünschen der Landarbeiter nach Paris entsandt war, wurde einstimmiges Vertrauen ausgesprochen. Ich glaube dieses ausdrücklich betonen zu müssen, da die großlitauische Presse sich wiederholt dahingehend geäußert hat, daß die entsandten Arbeitervertreter nicht das Vertrauen ihrer Organisationen besitzen. Was die Frage der litauischen Landarbeiter sonst betrifft, so kann ich dem „Wassas“ nur sagen, daß jetzt noch täglich litauische Arbeiter aus alldemem „Patriotismus“ den Armen des litauischen Militarismus entfliehen und in Memelland ihre Zuflucht suchen. Ich empfehle dem „Wassas“ ganz besonders sein Blick unter diesen litauischen Arbeitern zu versuchen.“

Drohender Schauspielere streik in Berlin

Ms. Berlin, 24. November. (Priv.-Tel.) Wenn nicht bis morgen die Einigung eintritt, muß mit der Möglichkeit eines Berliner Schauspielere streiks gerechnet werden. Die Differenzen gehen von der Entschädigung aus, die vor einigen Tagen von der Oberschlichtungsstelle des Deutschen Bühnenerverbands und der Bühnengenossenschaft gefällt worden ist. Danach wurde für Monat November die Mindestgage, die im Oktober 22 000 Mark betrug, auf 45 000 Mark erhöht. Ueber die Entschädigung der Berliner Schlichtungsstelle wurde gestern in allen Berliner Theatern eine Urabstimmung veranstaltet. Mit überwältigender Majorität wurde der Schlichterspruch abgelehnt und der Eintritt in den Streik beschlossen. Falls die Bühnendirektoren die Forderungen der Genossenschaftler nicht bewilligen sollten und es zu keiner Verständigung kommen sollte, so werden vom morgigen Sonnabend ab die Berliner Bühnen geschlossen bleiben.

Neue Ausschreitungen in Braunschweig

* Braunschweig, 22. November. Am Mittwoch kam es in Braunschweig wieder zu Unruhen. In den späten Nachmittagsstunden zogen wieder größere Trupps durch die Stadt, ohne daß es zunächst zu Ausschreitungen kam. Um die sechste Abendstunde kam es auf dem Steintweg zur Plünderung der Schaufensterauslagen eines Geschäftes. Bedrohlich wurde auch die Lage auf dem Hagenmarkt. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ schreibt, mußte auch an diesem Tage die Schutzabteilung teilweise wieder mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen. Ein Beamter der Schutzabteilung und mehrere Zivilisten erlitten Verletzungen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Braunschweig, 24. November. (Tel.) Gestern in vorgefrühter Abendstunde kam es zu neuerlichen Zusammenstößen. Nach Schluß einer kommunikativen Versammlung zogen einige hundert Teilnehmer durch die Straßen. Die Schutzmannschaft stellte sich ihnen entgegen und versuchte die Menge, wobei sie mehrfach mit blanker Waffe vorgehen mußte. Eine Anzahl Personen wurde festgenommen.

* Streik der Berliner Hochbahner. Wie uns aus Berlin gebracht wird, sind die Berliner Hochbahner wegen Lohnforderungen Donnerstag in den Streik getreten.

* Der Streik der Großberliner Kohlenarbeiter erwirbt dadurch eine Verstärkung, daß auch bei kleineren Firmen die Angestellten und Akkordarbeiter ausständig sind. Die Zahl der auf den Bahnhöfen ankommenden Kohlenzüge, die nicht entladen werden können, steigt immer weiter, so daß wahrscheinlich der Einsatz der technischen Kraft notwendig werden wird.

ml. Der Lodger Textilstreik. Der infolge Ablehnung der geforderten 60prozentigen Lohnhöhung entstandene, 100 000 Arbeiter umfassende Streik im Lodger Textilvertrieb wurde durch einen mit Hilfe der Vermittlung des Arbeitsministers Dorowski erzielten, bis 1. Januar gültigen Vergleich auf Grundlage einer Lohnhöhung von 25 Prozent beigelegt.

Das „Wostker Tageblatt“ ist, worauf das „Posener Tageblatt“ aufmerksam macht, ein zwar deutsch geschriebenes, aber nicht deutsch geleitetes, sondern deutschfeindliches Blatt, ebenso wie die „Weichselpost“, die man in den Kreisen der Deutschen in dem abgetretenen Gebiet „Weichselpost“ nennt, und die „Thorner Zeitung“ das sind. Bei der „Weichselpost“ ist ein früherer Posener Minister Podawinski Verlagsdirektor; sie lehnte es ausdrücklich ab, Wahlanzeigen der Deutschen aufzunehmen, da sie kein deutsches Blatt sei. — Bekanntlich haben wir auch im Memelgebiet zwei derartige Blätter in deutscher Sprache, die in Wirklichkeit dem Großlitauen dienen.

Neues vom Tage

Erkung einer Mitglieder der „Hammonia“-Besatzung

* Hamburg, 24. November. (Tel.) 11 Mitglieder der Besatzung des am 9. September am der spanischen Küste untergegangenen Dampfers „Hammonia“, die sich durch ihr tapferes Verhalten besonders auszeichneten, wurden von der Sapag am Montag nach einer Anfrage Geheimrats Ennos feierlich gekürte Geldtäschchen aus braunem Cassianleder mit je 100 000 Mark Inhalt, und der Widmung „An belobter Anerkennung, Hamburg-Amerika-Linie, 9. September 1922“ überreicht.

Ein Millionendiebstahl aufklärt

* Berlin, 23. November. Ein Angehörter des Bankhauses Löwenberg in Berlin namens Werner erzwang vor einiger Zeit Saluten im Gesamtwerte von 12 Millionen Mark. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, Werner mit seinem Bruder, der ihn auf der Flucht begleitete, in einem vornehmen Hotel in Bad Wildungen zu verhaften. In ihrem Besitz befanden sich noch mehrere Millionen in deutschem Gelde. Eine noch größere Summe will Werner in der Nähe Berlins vergraben haben. Die Gebrüder Werner sind geständig, die Millionendiebstahlung bei dem Berliner Bankhaus Löwenberg verübt zu haben. Auf Grund ihrer Angaben wurden 8000 Dollar und drei Millionen in polnischen und österreichischen Noten, die sie in der Gegend von Finkenrug bei Rauen vergraben, aufgefunden. Weitere Werte wurden in Abteilungsquartieren gefunden, außerdem bezeichneten die Verhafteten mehrere Stellen, wo Geld vergraben ist.

Schneestürme in Bayern

* München, 23. November. Ein fürchterlicher Schneesturm herrschte in den letzten Tagen im bayerischen Wald. Der Verkehr ist zur Unmöglichkeit geworden. Infolge Beschädigung eines Elektrizitätswerkes waren mehrere Orte ohne Licht und Kraft. Auf den höheren Bergen des bayerischen Waldes liegt der Schnee meterhoch.

Großer Gäuseprekursorz — in Berlin

In den letzten acht Tagen sind derart viele Gäuse nach Berlin gekommen, daß mehrfach nicht einmal mehr Angebote bei den Versteigerungen in den Zentralmarkthallen gemacht wurden. Pommerische Gäuse wurden mit 300 bis 350 M. das Fund verkauft. Viele auswärtige Händler mußten ihre Gäuse wieder zurücknehmen, um etwas zu retten.

Vandensüberfall auf einen Güterzug

* Köln, 23. November. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Strecke zwischen Köln-Rail-Nord und Orenberg ein Güterzug von einer im Orenberger Walde versteckten 15köpfigen Bande beschossen und zum Halten gezwungen. Die von Rast herbeigeleitete Bahnpolizei geriet in ein Gefecht mit den Angreifern, die in Uebermacht und mit besseren Waffen ausgerüstet waren. Ein Angehöriger der Bahnpolizei wurde schwer verletzt. Der Ueberfall ist den Angreifern gelungen, doch ist man ihnen bereits auf der Spur. Ein Teil des geraubten Gutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Auf der Spur eines Mörders

* Wien, 23. November. Der 32jährige Techniker Robert Staudacher wurde vor einiger Zeit von dem beschäftigungslosen Gustav Ritschl in dessen Wohnung gelockt und dort ermordet und beraubt. Die Leiche begrub Ritschl in einem Garten. Dort wurde die Leiche jetzt ausgegraben. Ritschl weilte vor einiger Zeit in Berlin, wo er Beschäftigung suchte. Von Berlin ging er wieder nach Wien zurück und dann nach Bukarest in Rumänien. Die Wiener Polizei hat sich nach Rumänien gewandt, um die Verhaftung des Ritschl zu erreichen.

Ein holländischer Bazar zugunsten der Vertriebenen in Deutschland

Nach einem Haager Telegramm des „Berliner Tageblatts“ wurde in Rotterdam zugunsten der weisbedürftigen Leute in Deutschland ein Wohltätigkeitsbazar eröffnet. Der Eröffnung wohnten u. a. der deutsche Gesandte von Aulnis und Bürgermeister Zimmermann von Rotterdam bei. Die Eröffnungssprache hielt der deutsche Konsul Dr. von Hahn. Es ist beabsichtigt, den Ertrag auf zehn deutsche Städte zu verteilen.

Der König von Bulgarien überfallen und beraubt

Ein Wiener Telegramm des „Vofalanzers“ berichtet, daß König Boris von Bulgarien bei einem Automobilausflug ohne Begleitung in der Nähe von Sofia von Räubern überfallen wurde. Nachdem die Räuber den König völlig ausgeraubt hatten, verschwand er.

Meuterei in einem Zuchthaus

Nach Meldung des „Berl. Tageblatts“ aus Essen meuterten im Rheinbacher Zuchthaus die Gefangenen. Sie sperrten die Wärter ein und versuchten zu entfliehen. Hierbei wurden drei Gefangene von anderen Zuchthausbeamten erschossen.

Wie der Sultan floh

Die Vorbereitungen für die Abreise des Sultans wurden so geheimnisvoll betrieben, daß die volle Charakter einer Flucht erhielt. Nachdem Mohamed VI. Tagelang gegen die Warnungen der Engländer, die ihm rieten, sich an Bord eines ihrer Schiffe zu begeben, taub geblieben war, beauftragte er plötzlich den Obersten Zeki Bey, den Chef des Palastorchesters, sich mit der englischen Botschaft wegen seiner Abreise in Verbindung zu setzen. General Harrington erhielt darauf sofort im Geheimen die entsprechenden Weisungen. Auch im Filibis Kios wurden nur die Intimiten aus der Umgebung des Sultans in den Plan eingeweiht, während alle anderen, einschließlich der Hofwärtner und der Frauen in vollster Unkenntnis gehalten wurden. Der Hofmarschall hatte deshalb auch für den Samstag den Freitag die gewohnten Anordnungen getroffen; in der Hamidische-Moschee bereitete man ebenfalls alles für den Empfang des Kalifen vor. Inzwischen war der Sultan aber schon seit drei Stunden unterwegs. Er war früher als sonst angekommen, hatte den Palast durch das sog. „Malka-Tor“, das seit Jahren nicht mehr geöffnet worden war, verlassen, hatte, begleitet von sieben Getreuen, im strömenden Regen den Park von Dolma-Bagische durchschritten, und an der verabredeten Stelle das bereit stehende Auto bestiegen, das den Weg zum Hofen einschlug. Sein Gefolge verteilte sich auf die anderen Automobilitäten, denen sich ein geheimnisvolles Auto mit herabgelassenen Vorhängen angeschlossen. Ehe der Sultan die ihn erwartende Dampfschiffklasse bestieg, näherte er sich dem geheimnisvollen Auto, hob den Prinzen Erzogorol heraus und unterhielt sich einen Augenblick mit den im Auto befindlichen Personen, die man an der Stimme trotz ihres Filibis als Frauen erkennen konnte. Während sich der Sultan mit seinem Gefolge einschiffte, fuhr das Auto mit den herabgelassenen Vorhängen, in dem sich die drei legitimen Frauen des Sultans befanden, zurück. Inzwischen hatten sich, wie der Konstantinopeler Berichterstatter eines Mailänder Blattes erzählt, im Filibis Kios aufregehende Szenen abgepielt. Als der Sultan zur gewohnten Stunde das Schlafzimmer verließ, begab man sich auf die Suche. Erst als man das offenstehende Malka-Tor erblickte, dämmerte den in dem Palast Zurückgebliebenen die Erkenntnis der Wahrheit. Der militärische Zug, der sich bereits im Hofe geordnet hatte, um den Sultan nach der Moschee zu begleiten, erhielt Gegenbefehl, und gleichzeitig setzte der erie Sekretär Nefaat die feierlichen Wagen, die noch immer abnungslos einen Herrscher bewachten, der garnicht mehr da war, von der Flucht des Sultans in Kenntnis. Der feierliche Gouverneur von Konstantinopel, Nefet Paisha, ordnete sofort eine Untersuchung an. Selbstverständlich hatte man ganz vergessen, den Kammerherren die Hofwärtner und die Wagen, die sich in der Moschee befanden, zu demarschieren, so daß diese bis um 12 Uhr auf das Eintreffen des Sultans warteten. Als die Nachricht in den Gemächern des Daroms bekannt wurde, der an 200 Frauen beherbergt, gab es hier Heulen und Jammern. Die sieben Gemüthen lagen sich außer Stande, die Frauen, die schreitend umherliefen, und den Ausgang zu gewinnen suchten, zu beruhigen. Die Haremswärter mußten die Hilfe anderer Diener in Anspruch nehmen, um die Flucht der unglücklichen Weiber zu verhindern. Nebenbei hatte Sultan Mohamed VI. vor seiner Abreise General Harrington bringen gebeten, sich seines Harems annehmen, und besonders für die Sicherheit der drei legitimen Frauen Sorge zu tragen, die er nicht mitnehmen konnte. Unter den sieben Personen der Begleitung befanden sich auch die beiden persönlichen Diener des Sultans; der Leibanz und der Leibwächter.

* Rom, 21. November. Laut einer Konstantinopeler Depesche des „Corriere della Sera“ ist unter den Frauen des Sultans eine wahre Panik ausgebrochen. Drei der legitimen Gemüthen sieben im Finanzministerium, drücken gleichzeitig der Angoraregierung ihre Ergebenheit und „Rechtgläubigkeit“ aus und hoffen, daß man sie unbehelligt lasse. Großer Schrecken herrscht im Harem, wo zweihundert Odaissen völlig mittellos dem Elend ausgesetzt sind.

Urteil im Lemberger Sedakprozeß

ml. Das Lemberger Schwurgericht verurteilte nach dreimonatigen Verhandlungen den des Mordanschlags gegen den Staatspräsidenten Pilsudski und den Lemberger Wojewoden Razewicz beschuldigten Ruthenen Stefan Jaroslaw Sedak, der am 25. September des Vorjahres bei der Eröffnung der Lemberger Dirmesse verübtes Attentat die Aufmerksamkeit des Landes auf die ruthenische Frage lenken wollte, zu sechs Jahren Zuchthaus. Fünf Ruthenen wurden wegen Beihilfe zu sechs Jahren verurteilt, sieben weitere Angeklagte jedoch freigesprochen.

Empfang beim neuen türkischen Kalifen

* London, 24. November. (Tel.) Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Der neue Kalif hielt heute mittag im Palast Dolma-Bagische seinen ersten Empfang ab, an dem eine Anzahl Regierungsbeamten teilnahmen. Die mohammedanischen religiösen Würdenträger und der französische General Charpy machten dem Kalifen ihre Aufwartung.

Zum Rücktritt der chinesischen Regierung

* Paris, 23. November. Wie die „Chicago Tribune“ aus Peking meldet, wird über Honolulu berichtet, daß der Rücktritt der chinesischen Regierung keinen Grund in der Ablehnung einer Anleihe von 100 Millionen Yen für China seitens Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten habe.

Zwei Privatklagen mit politischem Hintergrund

beschäftigten am letzten Sonnabend das Memeler Schöffengericht und wurden durch Vergleich erledigt.

Der Leiter der Gesellschaft „Rytas“ hatte gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Blattes wegen zweier im Januar 1922 erschienenen Artikel Privatklage erhoben. Es kam ein Vergleich zustande, wonach unser verantwortlicher Redakteur verpflichtet, folgende Erklärung im „Memeler Dampfboot“ und „Memeler Landeszeitung“ abzugeben:

„Mit Bezug auf die von mir in den Nummern 25 und 26 „Memeler Dampfboot“ vom 29. Januar und 7. Februar 1922 gebrachten Artikel erkläre ich hiermit folgendes:

Herr Stiklorus hatte sich durch die Bemerkungen, die ich die Subventionierung der „Rytas“ geknüpft hatte, beleidigt gefühlt. Ich sehe nicht an zu erklären, daß ich gegen die Ehrhaftigkeit des Herrn Stiklorus damit nichts habe sagen wollen, insbesondere daß ich nicht habe behaupten wollen, Herr Stiklorus habe sich durch seine politische Tätigkeit persönliche Vorteile verschafft.

Carl Aug. Seyfried

Des weiteren hatte unser verantwortlicher Redakteur gegen den in der „Memeler Landeszeitung“ als verantwortlichen Redakteur bezeichneten Gutsbesitzer Borchert in Gwidon wegen zweier diesem Blatt erschienenen Artikel Privatklage erhoben. Es kam ein Vergleich zustande, wonach Herr Borchert sich verpflichtet, folgende Erklärung im „Memeler Dampfboot“ und in der „Memeler Landeszeitung“ abzugeben:

„In den Nummern 4 und 5 der „Memeler Landeszeitung“ vom 11. bezw. 18. Februar 1922 waren bestigle Angriffe, die persönliche Angriffe gegen Herrn Redakteur Seyfried geübt worden konnten, enthalten.

Ich habe damals zwar als verantwortlicher Redakteur „Memeler Landeszeitung“ gezeichnet, habe jedoch diese Angriffe nicht verfolgt und sehe nicht an zu erklären, daß ich nicht die Pflicht gehabt habe, Herrn Seyfried persönlich zu beleidigen.

Borchert, Gwidon.

In beiden Sachen trägt jede Partei die außergerichtlichen Kosten selbst und die gerichtlichen Kosten je zur Hälfte

Cofales

Memel, den 25. November 1922

Die nächste Schwurgerichtsperiode

beginnt Montag, den 27. November 1922. Zum Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Baktke ernannt. Zur Verhandlung gelangen 10 Sachen in nachstehender Reihenfolge:

Montag, den 27. November, vormittags 11 Uhr, gegen den Arbeiter Gustav Schneider aus Raugallen wegen Verübung unzüchtiger Handlungen;

Dienstag, den 28. November, vormittags 9 Uhr, gegen 1. Arbeiter Franz Albrecht aus Wejebden; 2. den Arbeiter Mich. Schejpanst aus Janischken wegen Raubes;

Mittwoch, den 29. November, vormittags 9 Uhr, gegen 1. P. Schaffner Karl Gaul aus Memel, 2. Kämer Hermann G. 3. Kämerfrau Marie Gaul, 4. Arbeiter Willy Gaul, sämtlich Pafamohren wegen Urkundenfälschung usw.;

Donnerstag, den 30. November, vormittags 9 Uhr, und Freitag, den 1. Dezember, gegen den Landespolizeimeister David Birpins aus Wischwill wegen Unterschlagung im Amt;

Sonabend, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr, und Montag, den 4. Dezember, gegen 1. Besitzer John Anton Kojies aus R. in Litauen, 2. Kosman Marj Pafamohren aus R. 3. Kämer Johann Kalkies aus Ziaufen, 4. Besitzer John Willy Schaputis aus Grifches, 5. Kämer Jurgis Enderis aus Gelfinnen, 6. Gemeindevorsteher und Besitzer Paul Dahm Schnaughten wegen Urkundenfälschung usw.;

Dienstag, den 5. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Tochter Anna Klumbies aus Pofingen wegen Kindesmordes;

Mittwoch, den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen 1. die Strohochter Emma Waschies, 2. den Besitzer Johann Waschies beide aus Erbfrei Stumbragtrnen wegen Mordes;

Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, gegen 1. Nefter Emil Kemke aus Dinwehen, 2. den Unterschwager Franz Kemke aus Paugen wegen Körperverletzung mit Todesfolge;

Freitag, den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr, und Sonntag, den 9. Dezember gegen 1. den Schuhmacher Georg Beder Hermannshöfen, 2. den Kaiser Hermann Schlaus aus Kapell 3. den Besitzer Daniel Brijshin aus Manuskauken, 4. Arbeiter Johann Wiethe aus Schillmeppen wegen Raubmordes bzw. Anstiftung dazu.

Als Geschworene sind folgende Personen ausgelost: 1. Steinmeister August Pakies aus Memel, 2. Gutsbesitzer Hermann Büchler aus Absteinen, 3. Memelmeyer Otto Treichler u. Heydekrug, 4. Besitzer Georg Stori aus Raugallen, 5. Besitzer Franz Kerutt aus Almonischken, 6. Mühlenbesitzer Michel Gail aus Neusah-Scheer, 7. Besitzer Gg. Schernus aus Rantwien 8. Besitzer Georg Kiebrans aus Bietullen, 9. Besitzer Dan Pagalies aus Barsdehnen, 10. Gutsbesitzer Wilhelm Hofmann aus Rabdeilen, 11. Besitzer Karl Weisthal aus Heimfeld, 12. Besitzer Adam Trauschies aus Gropischken, 13. Gutsbesitzer Karl Ruhnke aus Gudden, 14. Besitzer Gustav St. u. H. aus Ebdaten, 15. Rentier Wilhelm Fiedler aus Wieken, 16. Besitzer Wilhelm Pareigies aus Suwehen, 17. Besitzer Mich. Peteret aus Carlsberg, 18. Kürschnermeister Mag. Kundt aus Heydekrug, 19. Buchhalter Otto Engel aus Memel, 20. Besitzer Rudolf Schwindt aus Birtonischken, 21. Rentier Mich. Wossylus aus Blausden, 22. Besitzer Johann Kniel aus Endrikaten, 23. Rentier Heinrich Greifenberg aus Heydekrug, 24. Moorvogt Otto Groth aus Kus, 25. Kaufmann Hermann Fiedler aus Pflaten, 26. Fabrikdirektor Erich Schimanski aus Wischwill, 27. Besitzer Martin Budwets aus Graumen, 28. Gutsbesitzer Walter Kreide aus Woidballen, 29. Kaufmann Karl W. aus Memel und 30. Gutsbesitzer Ernst Büchler aus Absteinen.

Ella Führer
Friedrich Wilhelm Fröse
Verlobte.

Städt. Schauspielhaus
Wochenplan
vom 25. bis 26. Nov.:
Sonabend, d. 25. Nov.
abends 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:
„Gehändes“
Ein amerikanisches
Schauspiel in 5 Auf-
zügen.
Sonntag, d. 26. Nov.
abends 6 1/2 Uhr:
(Totensonntag)
Zum letzten Male:
„Maria Stuart“
Trauerspiel in 5 Ak-
ten.

Vorverkauf täglich von
11-1 Uhr u. 4-7 Uhr.
Montag nachmittags
bleibt die Kasse ge-
schlossen.

Rönigsberg - Memel
und zurück
bekehrt fortan nur Dp.
„Phönix“ und zwar von
Rönigsberg jeden Dienst-
tag, von Memel jeden
Freitag. Wegen Ladungs-
mangel hat Dp. „Germania“
bereits aufgelegt. Weitere
Ankünfte erteilen
Zweiter Dampfer-Berein
Hilfsw. Rönigsberg i. Pr.
Gebr. Bieber
Memel.

Warne einen Jeden
meiner Frau **Berta**
Leidig, geb. **Szozka**,
etwas zu borgen oder von
ihr zu kaufen, da sie mich
unter Mitnahme der ge-
samten Sachen böswillig
verlassen hat.
Georg Leidig
Jägerstr. 9

Wer übernimmt
Eriden und Striden?
Offerten unter 442 an die
Exp. d. Bl.
Stempel liefern!

Werner Stapel, Kdt.-Ges.
Tel. 881.
Biliale Memel
Libauerstrasse 39

prompt und billig

**Auto-
Bermietungen:**
Preukohat Tel. 789
Posingos Tel. 342
Taszius Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Eine elegante Wohn-
auch Schlafzimmer-
kammer fast neu, für Gängegas
(auch elektr.) ist preiswert
zu verkaufen.
Frau **Meta Schmidt**
Safuten, Post Wilkieten.

Eine gut erhaltene Geige
nebst Zubehör, 1 Luft-
büchse, 1 Dampf-
maschine, 1 Steinbau-
kamin preiswert zu verk.
Zu erl. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Kommode
zu verkaufen Wilkietstr. 16.
Eidenes Kleid, weiß,
Hilfz für junge Mädchen
billig zu verkaufen
Kirchhofstr. 3
1 Trebbe.

Schw. Gebrochenausg. fast
neu, Größe 1,70 m., schlanke
Figur, sehr preiswert z. verk.
Pawlowski, Sänkeberstr.
Bäderstr. 17.

Outerh. Delmantel
und ein Sportanzug
(schlanke Figur) zu verkauf.
Zu erfragen von 12-1 und
4-5 bei
Badszus, Gr. Sandstr. 14

Gehrod-Anzug
mittlere Figur, z. verkaufen.
Schneidermeister Günther
Bäderstr. 9.

Weihnachts - Wunsch
Junge Witwe ohne An-
hang, 30 J., mit eig. Heim,
sucht älteren Herrn im
Alter von 30 bis 60 Jahren
zwecks späterer Heirat.
Kennen zu lernen. Offerten
u. 434 a. d. Exp. d. Bl.

Weihnachts - Wunsch
Reites, junges Mädchen
im Alter von 20 Jahren
mit eigenem Heim sucht
jungen Herrn kennen zu
lernen zwecks späterer
Heirat. Nur ernstgemeint.
Ehrenlohe. Wenn möglich
Bild. Dp. u. 435 an die
Exp. d. Bl.

Café, Kakadu'

Sonntag, den 26. November 1922
(Totensonntag)
Künstlerkonzert

Programm:
a) Nachmittags ab 5 Uhr
1. Ouvertüre zur Oper Egmont Beethoven
2. Andante aus der V. Symphonie Beethoven
3. Romanze in F-Dur für Violine Beethoven
4. Fantasie aus Tannhäuser R. Wagner
5. Adagio cantabile Beethoven
6. Ave Maria Schubert
7. Fantasie aus Faust Gounod
8. Ouvert. zur Oper Maritana Wallace
b) Abends ab 8 Uhr
1. Einzug der Gäste auf die Wartburg Wagner
2. Ouvertüre zu Athalia Mendelssohn
3. Siegmunds Lied aus „Walküre“ Wagner
4. Nocturne für Violoncello Wesly
5. Fantasie aus der Oper Traviata Verdi
6. Indr. u. Chor der Friedensboten aus
Rienzi Wagner
7. Menuett Bucharini
8. Mondschein-Sonate Beethoven
9. Solweis Lied Grieg
10. Fantasie aus der Oper Cavaleria Rust. Mascagni

Großer Fußballwettkampf
Sonntag, den 26. 11., Jugendvielfach
Memel Ia - Sp. B. Insterburg Liga
Anf. 1,30 Uhr Eintritt 20 M.

Dampf. „Pernigel“
ladet Sonnabend, den 25. d. Mts. u. Montag,
den 27. d. Mts.
nach Libau u. Riga
Güteranmeldung erbitet
Wilhelm Kammer
Fischerstr. 7 Tel. 303.

Täglicher Verkauf von
prima Röß- u. Fohlenfleisch
bei
Rosenbach, Rößschlächterei
Memel, Töpferstr. 9/10 Telefon 663.

Bieh-Bewertungs-Gesellschaft
Memelland e. G. m. b. H.
verladet von jetzt ab

Schlachtvieh
Schweine, Schafe, Kälber

jede Woche am
Freitag: 7 Uhr morgens Bahnhof Memel
6 Uhr morgens Bahnhof Bräutels
7 Uhr morgens Bahnhof Aufreitens
7 Uhr morgens Bahnhof Jugunaten
Sonnabend: 7 Uhr morgens Bahnhof Geddefrag
7 Uhr morgens Bahnhof Stomischten
Montag: 7 Uhr morgens Bahnhof Mischliten
10 Uhr morgens Bahnhof Wilschwil Ost
10 Uhr morgens Bahnhof Wilschwil Ost
Dienstag: 7 Uhr morgens Bahnhof Laugszargen
7 Uhr morgens Bahnhof Vogegen

Um richtige Disposition und Waggonbestellung,
Fracht, Ausnutzung und Wertung überhaupt treffen
zu können, müssen die zur Verladung kommenden Tiere
mindestens drei Tage vor der Verladung an die Land-
wirtschaftskammer direkt oder die zuständigen Ver-
trauensleute gemeldet werden. Als Vertrauensleute
sind nachstehende Herren bestellt:

Gutsbesitzer **Mitzkus, Wilkieten**
Besitzer **Rudat, Saugen**
Besitzer **Mogios, Wilkietischen**
Besitzer **Storost, Druis-Pakull**
Besitzer **Tarrutis, Jugunaten**
Gutsbesitzer **Palin, Wilschwil**
Gutsbesitzer **Mortinait, Lasdehnen**
Besitzer **Peldszus, Ruckien**
Meiereibesitzer **Carl Lessing, Bistupönen**
Amtsvorsteher **Heydemann, Laugszargen**
Landwirt **Schöler, Schustern (für Bezirk Wilkietischen)**
Landwirt **Raudies, Sagmanten**
Gutsbesitzer **Weschkalnies, Kalwehlen.**

Abzunehmendes Zuchtvieh ist bis zum
20. jeden Monats zu melden.
Wegen der am 1. Dezember eintretenden Frachterhöhung
empfehlen wir, die Verladetage von Freitag, den 24.
bis Dienstag, den 28. d. Mts. möglichst stark zu beschiden.
Siemoneit, Geschäftsführer.

Prima amerikanisches
Weizenmehl
Marke **Herkulean**
Best Patent
Straight
First Clear

und erstklassiges, hiefiges
Weizenmehl 00
sämtliche Sorten garantiert reine und backfähige Mehle
offertiert
M. Wald, Dampfmahlmühle
Tel. 24, 324.

Aktien
und Anteile von Memeler Industrie-
Unternehmungen zu kaufen gesucht. Nur
seriöse Offerten unter 425 an die Exp.
dieses Blattes.

Bekanntmachung
Wegen Reparatur finden bis Dienstag, den
5. Dezember d. J. auf der städtischen Fuhr-
werkstätte auf dem Neuen Markt keine Ver-
einigungen statt.
Memel, den 24. November 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Zum 1. Dezember 1922 werden die Löhne
für Gefangenarbeit um 100% erhöht.
Der Generalkaatsanwalt.

Bekanntmachung
Der Verkauf des ungeeigneten Kammerci-
pferdes findet
auf dem Theaterplatz statt.
Memel, den 24. November 1922.
Der Magistrat.

Ergebnis der Milch-Untersuchung
vom 11. November 1922

Nr.	Name	Wohnort	Fett- gehalt %	Spez. Gew.	Bemer- kungen
1.	Labbies	Schugsta- Stenzel			Milch- schmutz- gehalt
2.	Kufter	Dawillen			Nicht zu be- ausfinden
3.	Sturics	Schubellen			Bodenfag
4.	Rombrint	Daugallen			Bodenfag
5.	Groeger	Al. Sandstr.			
6.	Rapuit	Wigten			

Vorstehendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht,
daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert
betragen muß.
Memel, den 18. November 1922.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Goldene Trauringe
in jedem Feingehalt zu haben **H. Segall.**



Kammer-Sicht-Spiele
Heute:
Der große Erfolg des Ufa-Palasts
PHANTOM
von Gerhart Hauptmann
mit
And Egede Nissen, Alfred Abel, Lil Dagover,
Frida Richard, Karl Ettlinger
u. s. w. u. s. w.

Raubtierfilm
**DIE TOCHTER
DES DSCHUNGELS**
mit
Marie Walcamp
Sensationelle Szenen aus dem Urwald.

Svenska-Naturfilm
Eines Raubvogels Familiensorgen.
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2, Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Zwei grosse Publikumsfilme
**Die Tochter
des Wucherers**
von Helmut Ortman
mit Lee Parry, Rudolf Klein-Rhoden, Arath
Wartan, Olaf Storm, Gerhard Ritterband.

Die Zigarettengräfin
Gesellschafts-Sittenfilm mit Esther Carena,
Karl Auen, Lo Bergner, Hermann Picha.
Er und seine zwei Rivalen, Lustspiel.

Urania
Heute ab 5 Uhr, Kassenöffnung 1/25 Uhr

Elmo, der Furchtlose
erste Episode:
Der Untergang der Rio Grande
mit: **Elmo Lincoln.**

Die Huronen
letzter Teil: Der Kampf mit den Buckligen.
Papagei und Wandschirm
Lustspiel.

Von sofort zu übergeben
eine gutgehende Küche
eventl. mit Büfett. Zu erl. in der Exp. d. Bl.
Gilt! Gilt!

Pianino
neu oder unterhalten, sofort zu kaufen gesucht.
Nahle auch in Lebensmittel. Gefl. Offert. unt. 439 an
die Exp. d. Bl.
Gilt! Gilt!

Gebr. Schreibmaschine
mit feiner Schrift und gut erhalten zu kaufen
gesucht. Off. unt. 420 an d. Exp. d. Bl. erb.
Wer liefert für künftigen größeren Bedarf
Sichtenholzspunde?
Cellulose-Fabrik Memel.
Einen kapitalkräftigen

Compagnon
zur selbständigen Leitung eines Getreidege-
schäfts sucht eine hiesige Firma. Büro und Speicher
vorhanden. Meldungen unter 445 an die Expedition
dieses Blattes.

Kapitalkräftiger Teilhaber
gesucht
Boden und Lagerräume vorhanden
Reflexanten mit guter geschäftlicher Beziehung wollen
Offert. unt. 432 an d. Exp. d. Bl. richten.

Buchhalter
bilanzlicher und firm in Bilanzrechnung, sucht per bald
oder später u. erb. schriftl. Angeb. die Geschäftsstelle des
Memeler Spar- u. Darlehnskassen-Vereins e. G. m. b. H.
Simon Dach-Str. 12

Einen Elektriker
bei gutem Lohn von sofort gesucht
Schiffswerft Memel
Lindensau & Cie.

Bortier
repräsentable Erscheinung für das
Kasino Libauerstr. gesucht. Vorzu-
stellen im Hauptbüro Salswiesstr. 25.
Kurhaus-Kasino
Memel-Sandtrug.

Unverlässiger, nüchtern
Arbeiter
zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldung Sonntag vormittag 9-10 Uhr.
**Bereinigte Sprit- und Brauhaus-
Aktiengesellschaft.**

Stenotypistin
berufen von erster Firma möglichst zum sofortigen
Antritt sonst per 1. Januar 1923 gesucht.
Offerten mit Referenzen und Gehaltsforderung
unter Nr. 430 an die Expedition dieses Blattes.

Toilettenfrau
für das Kasino Libauerstr. gesucht.
Vorzustellen im Hauptbüro Salswies-
straße 25.
Kurhaus-Kasino
Memel-Sandtrug.

Städtisches Schauspielhaus
Donnerstag, den 30. November und Freitag, den 1. Dezember
Gastspiel der Tanzmeisterin **Wanda Underjahn**
mit ihrem aus 12 Pers. bestehenden Ensemble
Der Wald
Märchen-Tanzspiel von Christian Lohsen
Der Vorverkauf beginnt Sonntag vormittag 11 Uhr.

Sie
werden es nicht bereuen,
wenn Sie
Seifenpulver **Schneekönig**
verwenden.

Gelegenheitskäufe
Halbverdecks
Coups
Lederlandauer
Landauettes
Tafelwagen
Selbstfahrer
1a Fabrikate und sehr gut erhalten,
moderne Formen
Ständiges Lager von zirka
100 Kutschwagen
und Schlitten
M. Levy
Königsberg i. Pr.
im
Königsberger Tiergarten
Fernruf 4746

Memelmarken
zu kaufen gesucht alle Werte wie 15/50, 15/20,
15/10, 60/40, 5 Wf., 10 Wf., 3 M./5 Pr. usw.
Zahle allerhöchste Preise
Greilsamer
Telephon 880 Schlewiestr. 11.

En gros! en detail!
Reiner Weizengrieß
Graue Speiseerbsen
Graupen, fein, mittelgrob
wieder vorrätig.
M. Wald, Dampfmahlmühle
Tel. 24, 324.

En gros en detail
Erbsenschrot
Safereschrot
Sühnerfutter
embiecht
M. Wald
Dampfmahlmühle. Tel. 24, 324.

2 Waggon Brennholz
Erlen, Birken und Eichenlofen, im ganzen
oder geteilt, sofort günstig abzugeben.
O. Saint-Paul
Telephon 863. Gr. Wasserstr. 16/17.

Wir kaufen
dauernd zu höchsten Tagespreisen jedes Quantum
Flugpost I, II, III
14 Werte 35 Pf. bis 50 M.
Jaffé & Benjamin
Tel. 608 Johannisstr. 5 Tel. 775.
Wir zahlen auch auf Wunsch in ausländischer Währung.
Dabei wird eine Schreibmaschine für alt mit
offener Schrift zu kaufen gesucht.
Ausländischer Käufer sucht
Schrägdruck II
Flugpost III
zu allerhöchsten Preisen.
Offerten mit Preis und Stückzahl unter Nr. 429
an die Expedition dieses Blattes.

Memelgau und Nachbarn

Schw. Tischt, 20. November. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurden die neu gewählten Vertreter der Tisfiter Vereine (1 Deutsch-, 1 Mehrheits- und 3 Kommunisten) eingeführt. Neben der hohen Milchpreise und die Milchknappheit infolge der umfangreichen Lieferungen an die Meiereien zur Käsefabrikation wurde, wie schon in der vorigen Sitzung, lange debattiert. Die Milchpreise erklärten sich den Preisfestsetzungen einer Kommission, die aus einem Kaufmann, einem städtischen Meiereibesitzer, einem städtischen Milchhändler, zwei Konsumenten und einem vom Landesgerichtspräsidenten zu bestimmenden ausschlaggebenden Vorsitzenden bestehen soll, zu unterwerfen. Die Versammlung erklärte sich mit der Bildung dieser Kommission einverstanden. Außerdem wurde auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion folgender Antrag an die Reichsregierung eingeleitet: Die heutige Stadtverordnetenversammlung erkläre in der nächsten Durchsicht der Zwangswirtschaft, in der Preisbildung und Verfolgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu erträglichen Zuständen zu kommen. Nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie ist die Einführung der Zwangswirtschaft notwendig.

Schw. Tischt, 23. November. (Unfall oder Verbrechen? — Spendenverteilung.) Am Montag morgen wurde auf dem Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Nautenbergs und Drosowalde eine unbekanntere Frauensperson im bewußtlosen Zustande gefunden. Sie wurde vom Zugpersonal nach Memel mitgenommen und von der Bahnhofsverwaltung nach dem Kreiskrankenhaus geschafft, wo sie bald nach der Einlieferung verstarb. Die Verstorbene war etwa 20 Jahre alt, circa 1,60 Meter groß und hatte rötlichblondes Haar. Sie war bekleidet mit einem grünen, rot, gelb und blau geblühten Barockkleid, weißem Unterrock und Handschuhen, braunroten Beinleibern, schwarzen Strümpfen, dunkelblauen Mantel und schwarzen Schürzen mit Knöpfen. In der Manteltasche steckte ein wildlederbesetztes Täschchen, das Nähnägel, Taschentuch und 1000 M. Papiergeld enthielt. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden. Mehrere Verletzungen waren nicht zu sehen. Personen, die über die Verstorbene Auskunft erteilen können, wollen sich bei der Magister Polizeiverwaltung melden. — Durch Frau Landrat Penner wurden vor kurzem 100 000 Mark aus einer Zuwendung von auswärts für Kinder der Stadt Memel an bedürftige kinderreiche Familien der Stadt verteilt. Berücksichtigt wurden etwa 40 Familien, auf die je 2—3000 Mark entfielen. Die Spende hat viel Freude bereitet.

Danzig, 21. November. (Ueber einen Unfall des Danziger Königsberg-Verlins über Danzig) auf polnisches Gebiet nahe Neustadt berichtet die „Danziger Zeitung“: Am 24. d. d. d. Station Mahmel-Sagorisch passieren wollte, entgleisten plötzlich die vier letzten Wagen. Bevor es gelang, den Zug zum Halten zu bringen, was etwa 50 Meter weiter geschah, hatten die entgleisten Wagen bereits die Nebengeleise zum Teil verzerren, so daß der Stationsbetrieb eine erhebliche Störung erlitt. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Unfall vermutlich auf das frühzeitige Umlegen einer Weiche zurückzuführen ist. Infolge der durch den Unfall herbeigeführten Gleisverengung wurde der bald darauf in Mahmel-Sagorisch einbrechende Berliner Personenzug 112, der Sonntagabend um 11 Uhr 40 Minuten vom Steinhilber Bahnhof in Berlin abgefahren wurde, keine Weiterfahrt vorläufig unterbrochen. Wie man mitteilt, sollen Personen bei dem Unfall nicht ernstlich verletzt worden und nur einige vorübergehende Schreckwirkungen vorgekommen sein. Der Materialschaden an den Gleisanlagen ist dagegen nicht unbedeutend. Der spätere Betrieb auf der Station Mahmel-Sagorisch wurde durch Umlegung auf freigelegene Gleise hergestellt.

Kowno, 22. November. (Ueber administrative Strafen.) Die in Kowno verhängt werden, werden regelmäßige amtliche Mitteilungen veröffentlicht. So teilt das Kownoer „Echo“ die Namen von 11 Personen mit, die in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. November mit 5—50 Rits für Uebertretung der Polizeigesetze bestraft worden sind. Für öffentliche Ruhestörung wurden Geldstrafen bis zu 40 Rits verhängt, desgleichen für die Verübung von Staatsverbrechen. Wegen des Ausschreitens fahiger Gerichte hatte die Journalistin Janja Jorkas 3000 Rits (= 300 Dollars) zu zahlen, für Agitation gegen die bestehende Ordnung wurden 2 Mitglieder der kommunistischen Partei in das Konzentrationslager abgeführt, andere, weil sie die Demonstrationen illegal überführten hatten. Für unbedeutende Verstöße wurden Geldstrafen bis zu 100 Rits verhängt, auf Kapitalstrafe stand zeitweilige Inhaftierung. Alle Strafen wurden administrativ verhängt, auf Grund der Ausnahmezustände, die heute noch in Litauen, wo auch das Kriegsrecht fortdauert, bestehen.

Spuren im Schnee

von Eben Elbebad

Autorisierte Uebersetzung

Nachdruck verboten

2 Fortsetzung
Germundert schaute er sich im Zimmer um, und als er allmählich wieder erkannte, stieg seine Verwunderung noch mehr. Plötzlich sah er Ausdrück der Erleichterung über seine Jüge und er sagte: „Gottlob, es war nur ein Traum!“
Er warf einen Blick nach der Uhr; sie zeigte eine Stunde nach Mitternacht.
„Warum habt ihr mich geweckt?“ fragte er, und da sich im selben Augenblick seine Aufmerksamkeit auf die beiden Frauen richtete, fügte er hinzu: „Was ist denn geschehen?“
Er nickte Karin einen Gruß zu und fragte: „Was führt Sie hierher, Fräulein Karin?“
Und gleich darauf: „Warum weinen Sie?“
„Sie sollen sofort kommen, Herr Kapitän“, sagte Karin. „In der Apotheke ist etwas Entsetzliches geschehen. Herr Fraymann ist erwordet worden.“
Bei diesen Worten fuhr der Kapitän im heftigen Schrecken in die Höhe und sein Gesicht verzerrte sich vor Entsetzen. Er taumelte einen Schritt zurück und stützte sich schwer auf den Tisch. Die Lampe flirrte und wäre umgefallen, wenn Maria sie nicht rasch festgehalten hätte.
„Ich träume noch immer!“ sagte er heissen.
„Nein, nein!“ rief Karin. „Das ist wirklich geschehen. Der Herr Apotheker ist tot. Jemand hat ihn totgeschossen.“
„Hier herein ins Herz?“ fragte der Kapitän und deutete auf seine eigene Brust.
„Ja, ja!“
Besürrt schaute der Kapitän von der einen zur andern, und nun wieder etwas in seinen Augen, was Maria veranlaßte, angstvoll und jammernd zurückzuweichen.
„Das habe ich geträumt“, sagte der Kapitän. „Blut war auf dem Telegramm.“
„Blut auf dem Telegramm?“ fragte Karin Person verwundert. „Was meinen Sie damit, Herr Kapitän?“
Plötzlich kam der Kapitän wirklich zur Besinnung.
„Gut und Daniel her!“ rief er. „Aber rasch, rasch!“
Die Frauen reichten ihm seine Sachen und er zog sich hastig an.
„Ich gehe voraus“, sagte er, als er die Tür öffnete.
Und als er jetzt ging, marmelte er etwas vor sich hin, daß nur Karin hörte, die heftig zusammenfuhr.

Kleine Chronik
Der Verband der ostpreussischen Presse veranstaltet am 9. Dezember in sämtlichen Räumen des Luisentheaters in Königsberg ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Unterhaltungslosigen des Verbandes. In dem heiteren Fest, das mit der Eröffnung der Operette „Die kleine Sünderin“ eingeleitet wird, haben die hervorragenden Mitglieder der Königsberger Theater und Kleinkunstbühnen ihre Mitwirkung zugesagt. Teilnehmerarten gegen Anmeldung bei der Geschäftsstelle der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, „Hartungische Zeitung“, „Drapreussische Zeitung“ oder dem Volksbüro.
In dem der Stadt Osterode gehörigen Stadtgut Waldau brach im Kleinwiesenthal Feuer durch Brandstiftung aus. Dadurch verbrannten sechs Kälber und fünf Schafe. In den Getreide- und Strohvorräten fanden die Flammen reiche Nahrung. In kurzer Zeit war die ganze große Scheune ein Flammenmeer. Bald fing auch der alte Jungweib, Schweine- und Pferdehals Feuer und erlag dem verheerenden Element. Außer den Gebäuden ist fast die Hälfte der gesamten Getreideernte vernichtet.

In Danzig ist, noch nicht 60 Jahre alt, Professor Dr. Paul Sonntag aus dem Leben geschieden. Er war ein Forscher von Rang auf dem Gebiete heimatischer Bodenkunde. Sein Hauptwerk war die 1919 erschienene „Geologie von Westpreußen“.
Anlässlich seiner goldenen Hochzeit hat der Kaufmann Simon Anker in Danzig, der Seniorchef und Begründer der bekannten Danziger Getreidegroßfirma S. Anker, wohltätige Stiftungen in Höhe von rund einer halben Million Mark gemacht, darunter 300 000 Mark für die Danziger Altershilfe und 150 000 Mark der jüdischen Gemeinde für gemeinnützige Zwecke. Das Jubelpaar stammt aus Ostpreußen, Herr Anker ist in Wormditt geboren, während seine Gattin aus Heilsberg gebürtig ist.

Die Werft von F. Schichau in Danzig hat bereits kürzlich einen Frachtdampfer nach Hamburg verkauft, der den Namen „Teneriffe“ erhält. Jetzt ist ein zweiter Frachtdampfer, der sich bei Schichau im Bau befindet, an die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft bestellt worden. Auch dieses Schiff gehört zu dem 8000-Ton-Typ der Werft. Es erhält den Namen „Entrerios“ und soll zum Frühjahr fertig werden.
Der Dampfer „Polonia“ hat seine Tourenfahrten zwischen Vibau und Newyork bis zum Frühjahr eingestellt. Der Dampfer, der im Vibauer Handelshafen unweit des Winterhafens verankert ist, entließ gestern die Schiffsbesatzung. Die entlassenen dänischen Seeleute begaben sich gestern mit dem Dampfer „Charlow“ nach Kopenhagen.

Ueber die Vergangensversuche am „Gromobol“, der bei Ekba aufgelaufen ist, berichtet die „Vib. Ztg.“, daß „Burga“ und „Waronia“ den Versuch unternahmen, „Gromobol“ lenz zu wuppen, doch verweigerte die Pumpen bei „Burga“. Der deutsche Laucher, der das Unterwasserboot untersuchte, konstatierte, daß es seit auf Quadern des Wellenbrechers aufliegt, aber seine sehr großen Räder aufweist. Das Eintreten des Wassers dürfte auch durch die schlecht gebildeten Kanonenportolen erfolgen. Die Ausfuchten auf ein Abbringen des „Gromobol“ sind jedenfalls keine Aussicht.
Die Umbenennung verschiedener Straßen hat in Vibau der dortige Präfekt beim Stadtrat beantragt. Es sei nicht mehr zeitgemäß, daß Straßen nach ehemaligen russischen Kaisern und Beamten benannt werden und daß es im Kriegszustand noch Kaiser-, Kronprinzen-, Zähringer- und andere Straßen gebe.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 21. November)

Unterlassene Straftat. Ein Hausbesitzer aus der Werftstraße erhielt einen polizeilichen Strafbefehl, weil er es unterlassen, für Reinigung der Straße zu sorgen. Der Hausbesitzer beantragte gerichtliche Entscheidung, hatte aber kein Glück. Die Strafe lautete auf 30 Mark.

Streitläufige Nachbarn. Ein Hofenarbeiter und eine Arbeiterfrau, die in einem Hause wohnen, stehen auf Kriegsfuß. Eines Tages nach vorausgegangener Schimperei ging der Hofenarbeiter zu Tätlichkeiten über. Er verprügelte die Frau und deren Tochter und stieß mit Füßen nach ihnen. Das Urteil lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf 500 Mark Geldstrafe. — Als gleichfalls sehr kriegerisch veranlagt erwies sich die Arbeiterfrau B. aus B., die sich in der nächsten Sache wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Nachdem sie sich mit ihrer Nachbarin gehörig geschimpft hatte, verletzete sie der Frau mehrere Male mit einem Knüttel, so daß diese ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Urteil lautete gegen Frau B. auf 300 Mark Geldstrafe.

Mit einem Verweis bestraft. Ein jugendlicher Raufbursche war gekündigt, aus einem hiesigen Schuhwarengeschäft Segeltuchschuhe entwendet zu haben. Er erhielt einen Verweis.

Die alte Maria warf einen Mantel um und begleitete Karin in die Apotheke. Sie fühlte sich so erregt, daß sie nicht magte, allein zu bleiben.

Als sie auf die Straße kamen, sahen sie den Kapitän schon nicht mehr; er hatte sich so beeilt, daß er bereits um die Ecke verschwunden war. Die beiden Frauen hasteten ihm nach, so rasch sie vermochten.

„Geben Sie gehört, Maria, was der Kapitän gesagt hat, als er davonlief?“ fragte Karin.
„Nein“, erwiderte Maria. „Ich habe nur gehört, daß er etwas vor sich hinsagte.“

„Er hat gewiß noch immer geträumt, denn er hat etwas höchst Merkwürdiges gesagt. Oder war sein Geist verwirrt von dem, was geschehen ist.“
„Was hat er denn gesagt?“
„Doktor Flobin lebt!“

Neuntes Kapitel

Als der Kapitän der Apotheke ansichtig wurde, bemerkte er, daß dort die Fenster erleuchtet waren. Von der entgegengesetzten Seite kam im eiliger Fahrt ein Wagen daher; er war noch weit entfernt, aber der Kapitän konnte doch heullich das Räderrollen und den Knuffschlag auf der hartgefahrenen Straße hören.

Der Kapitän und der Wagen langten zu gleicher Zeit vor der Apotheke an. Als der Mann, der im Wagen saß, ausstieg und die Pflgel dem Pferdebeuge zuwarf, erkannte ihn der Kapitän. Es war der Vogt.

Wenn vielleicht die ernstest und ungewöhnlichen Ereignisse dem Kapitän bis jetzt immer noch nicht vollkommen zum Bewußtsein gekommen waren, so bekam er jedenfalls jetzt durch die unheimliche Stimmung, die die Postzeit liberal umgibt, einen klaren Begriff davon, daß er plötzlich Mißpieler in einem Drama geworden war.

Der Vogt erkannte und grüßte ihn.
„Ah, Sie sind es, Herr Kapitän?“ sagte er. „Das ist schön, daß Sie kommen.“

Der Kapitän blieb bei dem Vogt stehen. Trotz der Kälte war ihm von dem raschen Gang so warm geworden, daß er seinen Pelz aufknöpfen mußte. Er keuchte.

„Warum ist es schön, daß ich hier bin?“ fragte er. „Ich bin aus dem Schlaf geweckt worden.“
„Wenn der Apotheker wirklich erwordet worden ist, so herrscht jetzt im Hause Trauer und Verzweiflung“, erwiderte der Vogt. „Sie sind ja ein Freund des Hauses. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie sich der Frau annehmen wollten. Ich bin hier nur als Rechtsvertreter und habe keine Zeit zum Trösten.“

Während die beiden Männer noch vor der Tür der Apotheke standen, sagte der Kapitän:
„Man hört drinnen Stimmen.“

Stadtverordneten-Versammlung

Am Donnerstag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr, fand unter dem Vorsitz des stellv. Stadtverordnetenvorsethers Pierach im Stadtverordnetenversammlungsaale eine Stadtverordneten-Versammlung statt, an der 30 Stadtverordnete teilnahmen. Vom Magistrat waren anwesend Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister Schullz und die Stadträte Weber, de la Chaux und Schröder. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte stellv. Stadtverord. Pierach mit, daß eine Reihe von Schriftsätzen an die Versammlung gerichtet worden seien, die z. T. einzelne Punkte der Tagesordnung betrafen und mit diesen zusammen vorgetragen werden würden.

Einführung eines unbesoldeten Stadtrats
Nachdem Magistratsbaurat Pietsch infolge Uebertritts in den Ruhestand sein Amt als unbesoldetes Magistratsmitglied niedergelegt hat, gilt Postbetriebs-Assistent Jdheles, der auf der betreffenden Vorschlagsliste an erster Stelle verblieben ist, als zum unbesoldeten Magistratsmitglied gewählt. — Unserem gestrigen Bericht über die Einführung des Stadtrats Jdheles haben wir noch hinzuzufügen, daß auch stellv. Stadtverord. Pierach ihn im Auftrage der Versammlung begrüßte und ihm Freude und Erfolg in seinem neuen Amt wünschte.

Stadtrat Jdheles dankte für die freundlichen Worte und führte weiter aus, daß er das neue Amt mit einem schweren Herzen annehme. Er glaube, daß Mittel und Wege zu finden seien, die aus der schweren wirtschaftlichen Lage herauszuführen können, wenn jeder seine ganze Kraft für das Allgemeinwohl einsetze und Gerechtigkeit für jeden erstrebe. Mit diesem Wunsche trete er in das Magistratskollegium ein und scheid gleichzeitig aus der Stadtverordnetenversammlung mit dem weiteren Wunsche aus, daß es ihm vergnügt sein möge, wie bisher mit den Stadtverordneten zusammen zum Wohle der Stadt zu arbeiten.

Revisionsprotokolle städtischer Kassen

(Ref.: Stellv. Stadtverord. Pierach)

Bei der Revision am 29. August betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 275 641 847,66 M., die Ausgaben 278 937 057,94 M., der Bestand 1 704 289,72 M.; bei der Sparkasse die Einnahmen 937 621 921,98 M., die Ausgaben 937 120 159,59 M., der Bestand 501 762,39 M.; bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 28 094,85 M., die Ausgaben 27 745 M., der Bestand 349,85 M. Bei der Revision am 28. und 29. September betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 303 080 880,17 M., die Ausgaben 302 082 100,52 M., der Bestand 993 779,65 M.; bei der Sparkasse die Einnahmen 1 338 877 958,67 M., die Ausgaben 1 338 644 253,79 M., der Bestand 233 704,88 M.; bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 38 638,74 M., die Ausgaben 36 245 M., der Bestand 2399,74 M. Bei der Revision am 31. Oktober betragen bei der Stadtkasse die Einnahmen 350 271 188,13 M., die Ausgaben 348 631 927,72 M., der Bestand 1 639 260,41 M.; bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 95 177,66 M., die Ausgaben 92 392,01 M., der Bestand 2 845,65 M. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Abrechnung des Dachausbaues der Heringsbrücke

(Ref.: Stadtverord. Drinkmann)

Für diesen Zweck wurden bewilligt 19 000 M., die Kosten betragen 17 659,90 M., so daß erspart sind 1 340,10 M. Es wird Entlastung für die Abrechnung beantragt. — Die Vorlage wurde angenommen.

Erwerb der elektrischen Lichtanlage in der katholischen Schule Schmels

(Ref.: Stadtverord. Esins)

Der in den Ruhestand getretene Lehrer Kr. hat die in seiner früheren Dienstwohnung befindliche elektrische Lichtanlage der Stadt zum Kauf angeboten. Der Magistrat hat den Ankauf beschlossen. — Die Versammlung war einverstanden.

Vergabung von Freischulstellen

(Ref.: Stadtverord. Jokuschies)

Die Versammlung erklärte sich mit der Vergabung von Freischulstellen in der von dem Magistrat beschlossenen Weise einverstanden.

Teilung einer Klasse der Bauhandwerker an der gewerblichen Fortbildungsschule

(Ref.: Stadtverord. Richtsmeier)

Auf Antrag des Kuratoriums hat der Magistrat die Teilung der Unterstufe wegen Ueberfüllung beschlossen. Durch die Einrichtung einer zweiten Klasse entsteht eine jährliche Mehrausgabe von z. Bt. 9800 M. — Die Mehrausgabe wurde bewilligt.

„Das wird der Arzt sein“, meinte der Vogt. „Er wohnt ja in der Nähe.“
„Ach so, der junge Arzt, Doktor Flobins Nachfolger. Meinest Sie den?“

„Ja, den meine ich.“
Die beiden Herren standen immer noch vor der Apotheke.
„Warum treten Sie nicht ein?“ fragte der Vogt. „Sie zittern, Herr Kapitän. Frieren Sie? Knöpfen Sie doch Ihren Pelz zu.“

„Nein, ich friere nicht“, antwortete der Kapitän. „Ich betrachte mir nur die Fenster der Apotheke.“
„Warum denn? Was ist Merkwürdiges daran zu sehen?“
„Nichts. Die Läden sind überall vorgelegt. Aber sehen Sie doch den Blattschein dort an dem Fenster links, Herr Vogt! Das Licht dringt von innen heraus, dieser Laden ist nicht fest geschlossen.“

„Nichtig“, sagte der Vogt verwundert. „Es sieht aus, als ob das Fenster geöffnet worden wäre.“
Die beiden traten jetzt in die Apotheke ein; der Vogt ging voran, ihm folgte der Kapitän. Die Gaslichter in der Apotheke waren angezündet. Die Tür zum Apothekentischchen stand offen, und drinnen bewegten sich Menschen. An dem einen Türpfosten lehnte die weinende Hausfrau; hinter drinnen war der Umriß eines Mannes zu sehen, der sich über eine menschliche Gestalt beugte.

Während sich der Vogt sogleich in das kleine Nebenzimmer begab, blieb der Kapitän an der Eingangstür stehen, nachdem er sie langsam geschlossen hatte.
Er sah sich zögernd rund um, und in seinen Augen lag eine sonderbare Angst, als ob er sich vor allem fürchte, was er hier zu sehen bekommen könnte, ja als ob jeder bekannte Gegenstand ihm Entsetzen einjage. Zuerst suchte sein Blick den unverhofften Fensterschatten. Er sah, daß die Schraube, mit der er am Fensterrahmen befestigt sein sollte, auf den Boden gefallen war. Das Fenster selbst jedoch lag fest in seinem Rahmen. Woran dachte der Kapitän in diesem Augenblick? Sein Blick blieb lange an dem Fenstersims haften, als verfolgte er die Bewegungen eines Menschen, der heimlich und vorsichtig über die Fensterbank hing. Dann glitt sein Blick weiter dem kleinen Zimmer zu, aus dem Stimmen drangen, vermischt mit Schlußgen. Der Arzt, die Frau des Ermordeten und der Vogt bewegten sich drinnen. Der Kapitän sah sie alle drei, wie sie ab und zu an der Türöffnung vorbeiglitten, und hörte ihre Stimmen. Aber es war trotzdem, als folge er mit den Augen auch hier einem vierten, unsichtbaren Menschen. Er durchlebte etwas in der Erinnerung, und diese Erinnerung dünkte ihm so sonderbar und entsetzlich, daß er allein mit ihr sein mußte. Deshalb blieb er stehen, wo er stand. Seine Augen blickten gedehnt und fern in weite Ferne, gerade wie in jenem Augenblick, da er von Maria geweckt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Umwandlung einer Hilfslehrerstelle in eine Lehrerstelle an Schule I Schmelz

Auf Vorschlag der Schuldeputation hat der Magistrat beschlossen, die bei Einführung des fünftägigen Systems an der Schule Schmelz I geschaffene Hilfslehrerstelle in eine etatsmäßige Lehrerstelle umzuwandeln. — Die beantragte Umwandlung wurde beschlossen.

Eingemeindung des Gutsbezirks Kumpfschen und eines Geländes auf der Neuhung

Der Magistrat gibt von der Eingemeindung des Gutsbezirks Kumpfschen, welcher eine Gesamtgröße von 145,6153 Hektar hat, in die Stadtgemeinde Memel Kenntnis. Die Eingemeindung ist am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten.

Ferner gibt der Magistrat Kenntnis von der mit dem gleichen Zeitpunkt in Kraft getretenen Eingemeindung des etwa 200 Hektar großen Neuhungsgeländes. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Gebührenordnung für die Benutzung des städtischen Wohnungs-nachweises

Die jetzt zur Erhebung kommenden, im März 1921 festgesetzten Gebühren sind zu gering. Der Magistrat schlägt vor, folgende Sätze zu erheben: Bei Zuteilung einer Wohnung bestehend a) aus 1 Wohnraum (möbl. Zimmer) 50 M., für Nicht-Memelländer 250 M.; b) aus 2 Wohnräumen (möbl. Zimmer) 75 M., für Nicht-Memelländer 375 M.; c) aus 3 Wohnräumen (möbl. Zimmer) 100 M., für Nicht-Memelländer 1000 M.; für jeden weiteren Wohnraum 100 M., für Nicht-Memelländer 1000 M.

Erhöhung der Schulgebühren

Im Einvernehmen mit der Schuldeputation schlägt der Magistrat vor, die Schulgebühren wie folgt zu erhöhen: a) für das Lyzeum und Oberlyzeum einseitlich auf 1500 M., b) für die Mittelschulen einseitlich auf 600 M., c) für hier nicht ständig wohnende Ausländer die fünffachen Beträge wie vorstehend.

Für die Haushaltungsschule auf 1200 M. für den Jahres- und 440 M. für den Halbjahreskursus und das Besichtigungs-geld auf den Durchschnitt der tatsächlichen monatlichen Ausgaben für Wirtschaftsführung.

Für die Kaufm. Fortbildungsschule auf 240 M. jährlich, für die gewerbliche Fortbildungsschule auf 80 M. jährlich. — Die Vorlage wurde angenommen.

Erhöhung der Friedhofsgebühren

Die zur Erhebung kommenden Friedhofsgebühren stehen im keinem Verhältnis zu den jetzigen Ausgaben. Die Gebühren werden nach der Steuererhebung für 1921 erhoben, bleiben daher hinter den Sätzen weit zurück, die zu zahlen wären, wenn sie nach dem tatsächlichen Einkommen würden erhoben werden.

mit der Friedhofsdeputation hat der Magistrat beschlossen, die Sätze für die Lohnsteuerzahler in derselben Höhe bestehen zu lassen, der Berechnung der Gebühren für die übrigen Steuerzahler dagegen den sechsfachen Betrag nach der Einschätzung für 1921 zu Grunde zu legen. — Auch die Veranlagung war einverstanden.

Erhöhung der Schlachthausgebühren

Mit Rücksicht auf die ständige Entwertung der Mark, wodurch eine fortgesetzte Steigerung der Aufwendungen des Schlachthofes für Betriebsstoffe, Gehälter und Wöhne erforderlich ist, muß eine Erhöhung der Schlachthausgebühren erfolgen. Im Einvernehmen mit der Schlachthausdeputation hat der Magistrat beschlossen, die jetzigen Gebühren im allgemeinen zu verdoppeln.

Der Referent war mit der Vorlage einverstanden, richtete aber an die Fleischmeister die Bitte, die Fleischpreise wegen der erhöhten Gebühren nicht mehr als nötig zu erhöhen.

Nachdem Stadtv. Kaminski noch angeregt hatte, den Schlachtwagen auf sämtliche Vororte auszuweiten, wurde der Erhöhung der Schlachthausgebühren zugestimmt. Ein Schreiben des Pächters des Schlachthausrestaurants wurde dem Magistrat überwiesen.

Erhöhung der Wasserzählgebühren

Die Preise der Betriebsmaterialien für das Wasserwerk haben in den letzten Wochen eine außerordentliche Steigerung erfahren. Die Unterhaltung des Werkes erfordert Ausgaben, die zurzeit durch Wassergeldentnahmen nicht im entferntesten gedeckt werden können. Hervorzuheben ist, daß Berlin bereits 30 M., Stettin 35 M., Königsberg 38 M., Danzig 22 M. je cbm Wasser erheben.

Im Einvernehmen mit der Gas- und Wasserwerks-Deputation hat der Magistrat beschlossen, den Wasserpreis für die Zeit vom 1. Oktober bis 15. November auf 10 M. pro cbm und von da ab bis zum 31. Dezember auf 20 M. je cbm festzusetzen.

An Messermiete sollen erhoben werden monatlich mindestens a) bei einem Wassermesser von 18 m/m lichter Weite 60 M., b) bei 20 m/m 80 M., c) bei 25 m/m 100 M., d) bei 30 m/m 120 M., e) bei 40 m/m 250 M., f) bei 50 m/m 500 M., g) bei 65 bis 70 m/m 800 M., h) bei 80 m/m 1000 M., i) bei 100 m/m 1200 M.

Auf die Bitte des Stadtv. Kempe, die kleinen Hausbesitzer bei der Erhebung der Messermiete möglichst zu schonen, erklärte Bürgermeister Schulz, daß die Miete sich mit steigendem Wasserverbrauch automatisch verringere und schließlich ganz weg falle.

Stadtv. Kehler verlangte, daß auch bei der Entnahme von Wasser aus den Straßenhydranten Gebühren erhoben werden sollen, eventl. in Form einer Brunnensteuer.

Bürgermeister Schulz führte dazu aus, daß Wasser aus Hydranten nur da abgezogen werde, wo die Anlieger keine Anschlußmöglichkeiten hätten oder sich bei Herstellung eines Anschlusses keine Rentabilität ergeben würde. Dennoch werde diese Frage noch einmal überprüft werden.

Änderung der Fußbarkleisteuerordnung

Die eingetretene Selbstentwertung macht eine Änderung der Fußbarkleisteuerordnung vom Jahre 1916 erforderlich. Auch sonst bedingte die veränderten Verhältnisse einige Änderungen.

Die Kartensteuer soll wie bisher 10 Proz. des Kassenpreises betragen, sie wird jedoch nicht mehr für jede Platzkarte besonders berechnet (jetzt für jede angefangene halbe Mark 5 Pf.), sondern wird mit 10% von der Gesamtkasseneinnahme erhoben, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der einzelnen Platzpreise.

tragen, und für Kosmische, Kabarettveranstaltungen und Darbietungen im sog. Dielen 25 Proz. Für Konzerte, die regelmäßig mehrmals in der Woche in einer Gastwirtschaft, einem Garten oder dergl. veranstaltet werden, soll die bisherige Steuerermäßigung auf 5 Proz. bestehen bleiben. Bisher war für Fälle, in denen die Vorschriften über die Kartensteuer nicht beachtet waren, die Festsetzung einer Steuer zur Gesamtsumme von 200 M. vorgesehen. Diese Summe ist auf 100 M. Mark herabzusetzen.

Die Parafiscierung soll wie folgt festgesetzt werden:

1. für Theaterveranstaltungen, Konzerte, Vorträge a) in geschlossenen Räumen für jede angefangene 50 qm der benutzten Fläche 20 M., je 1 M., b) im Freien für jede angefangene 200 qm 20 M., je 1 M., nach 100 M., je 3 M., über 12 Uhr nachts 200 M., je 5 M., über 12 Uhr nachts 500 M., je 8 M. Bei Musik- oder Kosmischen werden dreifache Sätze erhoben.

2. für Musikvorführungen a) in Räumen bis zu 200 qm bis 12 Uhr nachts 100 M., je 3 M., über 12 Uhr nachts 200 M., je 5 M., über 12 Uhr nachts 500 M., je 8 M. Bei Musik- oder Kosmischen werden dreifache Sätze erhoben.

3. für Musikvorführungen für jede angefangene 50 qm der benutzten Fläche 150 M., je 6 M.

4. für Musikvorführungen, Spezialitätenveranstaltungen und dergl. für jede angefangene 50 qm 50 M., je 2 M.

5. für Musikvorführungen in Gastwirtschaften für jede angefangene 50 qm 20 M., je 1 M., oder statt dessen eine Monatssteuer von 300 M., je 15 M., auch für jede angefangene 50 qm.

6. für mechanische Musikinstrumente in Gast- und Schenkwirtschaften und dergl. soll statt der Jahressteuer eine Monatssteuer erhoben werden, und zwar: bei einem Werte bis 500 M. 5 M. monatlich, bei einem Werte bis 1000 M. 10 M. monatlich, und für jede weitere 100 M. 5 M. mehr.

Diese Steuer soll innerhalb der ersten Woche jeden Monats entrichtet sein. Der Wert des Instruments richtet sich nach dem Stande am 1. des betreffenden Monats.

7. für Wettrennen, Preisstiefeln und dergl. 120 M., je 6 M.

8. a) für Schießtuben 60 M., je 3 M., b) für Büchsen- oder andere Schießtuben 120 M., je 6 M.

9. für Karussells und dergl. a) beim Betriebe durch Menschenkraft 60 M., je 3 M., b) beim Betriebe durch Tierkraft 100 M., je 5 M., c) beim mechanischen Antriebe 160 M., je 8 M.

10. für Jahrmarktsveranstaltungen und dergl. 80 M., je 4 M. Befreiungen: Der Besteuerung unterliegen nicht Veranlagungen, die a) vorwiegend wissenschaftlichen, belehrenden oder Unterhaltungscharakter haben, sofern nicht auf Seiten des Unternehmers die Absicht einer Gewinnerzielung zum eigenen Vorteil besteht, b) ausschließlich von Schülern oder für Schüler dieser Unterrichtsanstalten dargeboten werden, c) Veranstaltungen, die ausschließlich der Jugendpflege oder der Leibesübungen dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbemäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die im Totalcharakter, Wettbewerb oder Tanz verbunden sind, d) Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher angeordneten und später nachzuweisenden mildtätigen Zwecken innerhalb des Memelgebietes verwendet wird, sofern keine Tanabelastigung damit verbunden ist.

Außerdem kann der Magistrat die Steuer ganz oder teilweise erlassen:

1. für Veranstaltungen von bedeutender künstlerischer Art, wenn nicht die Absicht geschäftsmäßiger Gewinnerzielung vorliegt.

2. für Veranstaltungen, die von dem Lande oder der Stadt im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder weitergeführt werden.

Die Strafbetrag soll von 30 auf 300 M. erhöht werden. Die Vorlage wurde angenommen, mit Ausnahme der Sätze unter 8 bis 10, die der Magistrat neu aufstellen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Tausche guter, gr. Anzug, Mittelalt., in Militärmantel und Helm. Df. u. 441 a. d. Exped. d. Bl. 8 Wochen alte Ferkel hat abzugeben Kloost, Baumgarten.

Stadtgrundstück mit Bäderei u. 5 Zimmer wohnung sofort frei, im Zentrum Litkis, dazu circa 14 Ma. Land und Wälder. Preis 5 Millionen. Ferner andere Stadtgrundstücke durch Stanelle, Litki, Garnisonstraße 60.

St. Grundstück zu kaufen gesucht. Gef. Df. u. 426 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Wir suchen: Stadt- und Landgrundstücke Krüge, Hotels, Gastwirtschaften Güter, Mitterhäuser, Wälder, Baumgärten Industrielle Werte, insbesondere komplette Sägemühleneinrichtungen sowie Geschäfte jeder Art Gröning & Co. Memel, Luisenstr. 9-10. Tel. 261.

Table für Flugpost III höchste Preise. Offerten unter 431 a. d. Exped. d. Bl. Briefmarken aus dem Memelgebiet kauft zu 70% des Nennwertes Albr. Kohler Gutfahrt, Wegstraße 26.

Gute Laute und leberne Altentafel zu kaufen gesucht. Df. unt. Nr. 421 a. d. Exped. d. Bl. Eine gut erhaltene Jagdklinke Drilling oder Doppellauf zu kaufen gesucht. Ang. u. 424 a. d. Exped. d. Bl.

Reine Maschinen Fritz Böhnke Nachf. zu kaufen. Df. unt. 422 a. d. Exped. d. Bl. Blattes.

Achtung! Suche eine Stelle auf dem Lande als Hofmaler oder als Kammerer von gleich. Offert. unter Nr. 399 a. d. Exped. d. Bl. Eine Schneiderin außer dem Hause, die auch Anzüge für kleinere Knaben näht, kann sich sofort unter Nr. 417 an die Exped. dieses Blattes melden.

Geldzählerin aus anständ. Familie per sofort gesucht Jawschitz & Sommer Bankgeschäft Memel.

Junge Stütze sucht Stelle zur Hilfe in der Wirtschaft oder in frauenlosem Haushalt. Df. unt. 436 an die Exped. d. Bl. Sauberes, tücht. Mädchen bei hohem Lohn per sofort gesucht. Laurat, Fischerstr. 8.

Ein Dienstmädchen bei hohem Lohn kann eintreten. Lurjo Schmelz, Wälderstr. 12.

Kräfte. Mädchen 17 Jh. alt, sucht Stellung. Offerten unter 394 an die Expedition dieses Blattes. Suche von sofort oder 1. Dezember ein ordentliches Mädchen. Auguste Bremer Fleischereifrau Wischwill.

Stütze sucht Stellung in besserem Hause. Df. u. 440 a. d. Exped. d. Bl.

Ein Kaufmädchen sofort gesucht Blumenhandlung Hundertmark. Junge Lehrerin sucht Stellung als Hauslehrerin od. Erziehlerin. Übernimmt auch schriftl. Arbeiten. Zuschriften unt. 416 an die Exped. d. Bl. Ja, Dame, erfahren im Haushalt und Pflege, sucht Stellung als Wirtschaftlerin in gutem Hause. Offerten unter Nr. 414 an die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer heizbar, per sofort oder 1. 12. von Reisenden, der wenig zu Hause ist, gesucht. Gest. Offerten mit Preis unter 444 an die Exped. d. Bl.

Jng. Chem. sucht per sofort möbl. Zimmer wenn mögl. mit Pension in der Nähe oder in Janischken. Offert. unt. 438 a. d. Exped. d. Bl. Geb. junge Dame sucht per sofort möbliertes Zimmer wenn mögl. mit Pension. Heizung wird geliefert. Off. unter 437 an d. Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer zu sofort gesucht. Angebote an Götner & Prestien Eisenwarengroßhandlung C.G. Neuer Markt 67. Tel. 177, 277 u. 977.

Paketadressen zu haben bei F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft.

Ordentl., ehrliches Mädchen kann sich von sofort melden Friedr. Wilh.-Str. 11, 1 Tr. 1. Suche kleine Stube in Memel oder Dororten. Offert. unt. 419 an die Exped. d. Bl. Wer gewährt einem Herrn 14 Tage gegen Lebensmittel Df. u. 427 a. d. Exped. d. Bl. Junger Mann aus der Holzbranche sucht möbliertes Zimmer Brennholz wird geliefert. Df. u. 423 a. d. Exped. d. Bl.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 944 die Firma, Wilhelm Meyzis in Memel und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Meyzis in Memel, Wälderdamstr. 19 eingetragen worden. Memel, den 17. Oktober 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Das Amtsgericht Abt. I. In unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 49 eingetragene, Trausports-Gesellschaft OH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Königsberg, mit Zweigniederlassung zu Memel, folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsmacht des Liquidators Erich Haslinger ist beendet. Memel, den 17. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Möbl. Zimmer ohne Betten zu vermieten Kirchhofstr. 3, 1 Tr. Fräulein sucht einfach möbl. Zimmer Preis Nebenfache. Offerten unter 423 a. d. Exped. d. Bl. In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 1 eingetragenen Arbeiter-Spar- und Arbeitslosenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Ridden, folgendes eingetragen worden: Der Führer Friedrich Sakuth III ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der Dinnenaufseher Heinrich Spöcker in Ridden in den Vorstand gewählt. Memel, den 6. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Das Amtsgericht Abt. I. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 607 eingetragenen Firma L. Berger & Co. Memel, folgendes eingetragen worden: Die Witwe Louisa Berger geb. Bergmann ist als Gesellschafterin ausgeschlossen. Der Kaufmann Samuel Berger in Memel ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der 3 Gesellschafter allein ermächtigt. Memel, den 17. Oktober 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Das Amtsgericht Abt. I. In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 49 eingetragene, Trausports-Gesellschaft OH, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Königsberg, mit Zweigniederlassung zu Memel, folgendes eingetragen worden: Die Vertretungsmacht des Liquidators Erich Haslinger ist beendet. Memel, den 17. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Das Amtsgericht Abt. I. In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 87 eingetragene Martin Jankus - Bittlinghofsche heute folgende eingetragen worden: Die Firma ist gelöscht. Wischwill, den 17. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

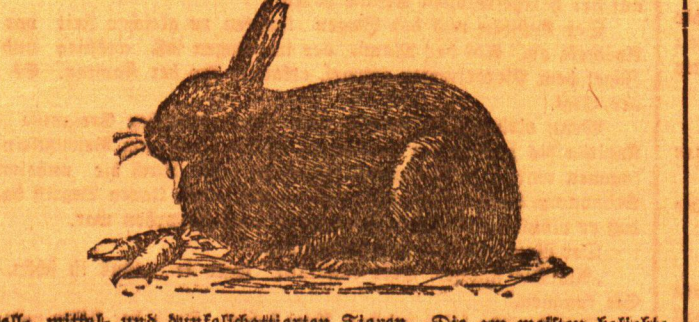
In unser Handelsregister Abteilung A ist bei dem unter Nr. 87 eingetragene Martin Jankus - Bittlinghofsche heute folgende eingetragen worden: Die Firma ist gelöscht. Wischwill, den 17. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Stadtbrief Gegen den unten beschriebenen, welcher nicht ist, ist die Unterfuchung wegen schweren Diebstahls wegen in Memel, 15. August 1922 verhängt. Es wird ersucht, den zu verhaften und in nächste Gerichtsinstanz abzuliefern sowie zu diesem Akten 4 D Nr. 4101 Mitteilung zu machen. Personbeschreibung: 1. Familienname: ... 2. Vornamen: ... 3. Stand und Beruf: ... 4. Ansehendes Bild: ... 5. Geboren am 24. 18 Jahre. 6. Letzter Aufenthalt (Wohnung): ... 7. Jeziger (berufl.) Aufenthalt: ... Memel, den 21. November 1922. Das Amtsgericht Abt. I.

Landwirtschaft Brustleide der Pferde hat ihren Ursprung in übertragbaren Krankheitserregern, in ausgemerter Luft, Staubfutter, ja sogar Kleidern der Stallbedienteten. Deshalb tritt die Suche in größeren Beständen auf. Von der Brustleide angefallene Pferde zeigen Appetitlosigkeit und Müdigkeit, dazu kommen Fieber, Schüttelfrost und Muskelzittern und somit unfruchtbarer Gang. Es folgen erschwertes Atmen, kurzer Husten und Ausfluss aus der Nase. In schweren Fällen sinken die Pferde schließlich um. Es gesellen sich noch Herzschwäche, Sehnen-, Gelenk- und Augenentzündung hinzu, sogar Erbinderung. Geunden die Pferde, bleibt oft etwas zurück. Deduzierung des Stalles, Trennung der tranken und gesunden Tiere ist nötig. Der Tierarzt werde sofort geholt. Bis dahin gebe man den Tieren um den Vorderleib lauwarme Umschläge und eine wollene Decke zum Schutz.

Das Silberkaninchen Deutlich unterscheiden sich bei dieser Kaninchenrasse der Größe nach zwei Arten: Klein- und Großsilber. Erstere sind von England zu uns herübergekommen und werden darum auch vielfach kurz englische Silber genannt. Sie bilden die Stammeltern der Großsilber. Letztere weisen zwei Arten auf: die deutschen Großsilber, zu denen wir auch die Wab der sog. Germaniasilber zählen, und die französischen Meisenilber. Das Silberkaninchen gehört zu unseren besten Felltierearten. Wohl kein anderes Kaninchenfell kann sich an Schönheit mit einem gut idarkierten Silberfell messen. Der Grundfarbe nach gibt es Grausilber, Gelbsilber, Braunsilber und Blausilber, von denen die ersteren die weiteste Verbreitung gefunden haben, wogegen die letzten drei Arten nur von einzelnen Liebhabern gezüchtet werden. Der Pelz des Silberkaninchens soll weiß, dicht, glatt und glänzend sein. Das Haar soll bis zu 3 Zentimeter lang sein und, wenn es nach vorne gerichtet wird, gleich wieder in seine alte Lage zurückfallen. Kurzhaarige Felle werden vom Märkner nicht gerne genommen. Nachfolgend sei noch auf das Grausilberkaninchen, als das verbreitetste und bekannteste Silberkaninchen etwas näher eingegangen. Der Farbe nach unterscheiden wir hier drei Abtufungen: Grundfarbe, Unterfarbe und Decke. Die Grundfarbe soll ein gutes Graublau

zeigen und die Unterfarbe in schwarzblau übergehen und durch die Decke hindurch leuchten. Die Silberung wird hervorgerufen durch die gleichmäßige Verteilung der graublauen, weißen und schwarzen Haare. Ein gutes Silberhaar ist am Grunde graublau, geht dann in schwarzblau über und endigt mit einer weißen oder schwarzen Spitze. Je nach der Verteilung der hellen und dunklen Haare spricht man von hell-, mittel- und dunkelschattierten Tieren. Die am meisten beliebte Schattierung ist die mittelschattierte, bei der die hellen und dunklen Haare gleichmäßig verteilt sind. Die gleichmäßige Silberung soll aber über alle Körperteile verstreut sein: Helle Brust, dunkle Blume, helle oder dunkle Läufe und Ohren sind sehr beliebt. Auffällig ist es beim Silberkaninchen, daß die Jungen anfangs ein fleischfarbiges Kleid besitzen und sich erst nach Verlauf von 4-5 Wochen auszufärben beginnen. Allmählich verschwindet dann die schwarze Farbe und macht der Silberung Platz. Die Ohren färben zuletzt an.



Das Silberkaninchen ist von hohem wirtschaftlichen Wert, nicht nur als Fell-Tier, sondern auch als Fleischtier. Dabei ist es im Futter recht genügsam und leicht anzuzüchten. Die Fruchtbarkeit ist sehr groß. Wirre von 8-12 Stück sind die Regel. Die Hsin säugt art, ist treu und sorgsam für seine Jungen bedacht. Jedem Kaninchenliebhaber kann die Zucht des Silberkaninchens nur empfohlen werden, er wird daran viel Freude und guten Nutzen finden. Sch. Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seehried, für das übrige Robert Leubner, für den Anzeigen- und Redaktionsenteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Hauswirtschaft

Wie schon ich meine Strümpfe? Es reicht heute ein großes Loch in die Kasse, wenn es heißt, meine Strümpfe anzuschaffen. Besonders sind es wollene Strümpfe, die mit großer Mühe ergänzt werden können und so sollen die nachteilige Wirkung dazu dienen, die Lebensdauer dieser notwendigen Fußbekleidung zu verlängern. Es ist geradezu erstaunlich, wie sehr man die Haltbarkeit der Strümpfe verlängern kann, wenn man sich sogenannter Fußhühner aus alten ausstrangierten Strümpfplänen bedient. Die Fußhühner sind leicht herzustellen, indem man nach dem Muster eines fertigen Strümpfes den unteren Fußteil zerschneidet. Man bekommt also einen sogenannten Fühling, der mit einer einfachen Naht zusammengefügt wird, damit kein Druck auf den Fuß ausgeübt wird. Der obere Teil des Fühlings, der gerade bis an den Knöchel reicht, wird mit niedrigen Stäbchen umwickelt. Dieser Strümpfhühner wird auf den nackten Fuß, unter den Strumpf, gezogen und verhindert, daß schnelle Durchweirungen des Fadens oder der Spitze. Man betritt sich folglich zwei Paar solcher Fußhühner, damit man sie öfters wechseln kann. Die Lebensdauer der Strümpfe wird durch dieses Unterzeug verdoppelt, außerdem werden die Füße warm gehalten und es ist zu empfehlen, diese kleine Arbeit vorzunehmen. Der Erfolg ist ein großer!

Will man gelungene Eier kochen, setze man dem kochenden Wasser einen halben Teelöffel Salz zu, worauf man die Eier hinstellt. Es wird nur das Weiße nicht auslaufen, auch wird kein Wasser in das Ei eindringen. Erst wenn die Speise ungefähr fertig ist, dürfen in der Menge Gewürze angelegt werden. Würde man sie gleich beim Anlegen Speise hinzugeben, würde viel von dem Aroma verloren gehen und das betreffenden Gewürzes anwenden. Auch werden aus aromatisierten Gewürzen bei längerem Kochen weniger wohlschmeckende Stoffe ausgekocht, wie es beispielsweise beim Ranehl und bei Melken der Fall ist. Gefochtes Grünzeug behält seine frische grüne Farbe, wenn man es gleich in hart kochendes Wasser bringt. Der Kochtopf darf nicht auch nicht mit einem Deckel bedeckt werden.